

**WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA  
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN**

Evidenznummer: 106007/M/2017/1406712878

**Berliner Mauer und ihr Einfluss auf die  
gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland**

**Diplomarbeit**

**2017**

**Bc. Barbora Schmidtová**

**WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA  
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN**

**Berliner Mauer und ihr Einfluss auf die  
gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland**

**Diplomarbeit**

**Studiengang:** Fremdsprachen und Interkulturelle Kommunikation

**Studienfach:** Fremdsprachen und Kulturen

**Bildungseinrichtung:** Lehrstuhl für Interkulturelle Kommunikation

**Betreuerin der Bachelorarbeit:** Mgr. Ingrid KUNOVSKÁ, PhD.

**Bratislava 2017**

**Bc. Barbora Schmidtová**



**Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und keine sonstigen, ausgenommen die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

**Datum:**

.....

### **Danksagung**

Hiermit möchte ich mich bei Mgr. Ingrid Kunovská, PhD. herzlich, für die sachkundige Hilfe, Unterstützung und die wertvolle Beratung während der Erstellung meiner Diplomarbeit bedanken.

## **ABSTRAKT**

SCHMIDTOVÁ, Barbora: *Berliner Mauer und ihr Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland*. - Ekonomická univerzita v Bratislave. Fakulta aplikovaných jazykov; Katedra interkultúrnej komunikácie. – Mgr. Ingrid Kunovská, PhD. – Bratislava: FAJ EU, 2017, s. 76

Cieľom diplomovej práce je zistiť, či spoločnosť je ešte aj dnes ovplyvnená stavbou Berlínskeho múra. V práci sa snažíme dokázať, že Berlínsky múr aj potom, ako bol pred 28 rokmi zbúraný, ešte stále existuje v mysliach ľudí. Práca je rozdelená do piatich kapitol a podkapitol. V prvej kapitole sa venujeme doterajšiemu výskumu v tejto oblasti, teda názorom autorov, ktorí sa zaoberali problematikou Berlínskeho múra a jeho vplyvom na spoločnosť. Druhá kapitola je zameraná na Berlínsky múr, na okolnosti, ktoré priviedli ZSSR k jeho stavbe. V tejto kapitole takisto opisujeme samotný priebeh stavby múru, ako aj reakcie obyvateľov Nemecka na rozdelenie Berlína, či tiež úteky obyvateľov do západného Nemecka. Ďalej sa v kapitole venujeme tomu, ako sa múr postupne menil, aby zabránil ľuďom v útekoch. V tretej kapitole rozoberáme obyvateľstvo, jeho nespokojnosť so systémom v NDR, ako aj postupnú liberalizáciu v oblastiach ako je hudba, či cestovanie, ktoré bolo postupne umožnené starším obyvateľom. V tejto časti venujeme pozornosť aj západnému Berlínu. Vo štvrtej kapitole opisujeme situácie, ktoré viedli k postupnému otvoreniu hraníc a k samotnému zbúraniu Berlínskeho múra. Na konci tejto kapitoly sa krátko zaoberáme súdnymi procesmi. Posledná kapitola je jadrom nášho výskumu. Ide o vyhodnotenie troch rôznych dotazníkov, ktoré vyplnili nemeckí, rakúski a slovenskí respondenti. Informácie získané pomocou dotazníka nám umožnia potvrdiť alebo vyvrátiť hypotézu, ktorú sme si stanovili na začiatku písania diplomovej práce.

### **Kľúčové slová:**

**Berlínsky múr, múr, spoločnosť po páde múra, NDR, NSR, nemecká spoločnosť, hranica**

## **ABSTRACT**

SCHMIDTOVÁ, Barbora: *Berliner Mauer und ihr Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland*. - Wirtschaftsuniversität Bratislava. Fakultät für angewandte Sprachen; Lehrstuhl der Interkulturellen Kommunikation. – Mgr. Ingrid Kunovská, PhD. – Bratislava: FAJ EU 2017, S. 76

Das Ziel der Diplomarbeit besteht in der Feststellung, ob die Gesellschaft noch heute durch den Bau der Berliner Mauer beeinflusst ist. In der Arbeit versuchen wir nachzuweisen, dass die Berliner Mauer auch, nachdem sie vor 28 Jahren abgebaut wurde, in dem Gedächtnis der Menschen existiert. Die Arbeit ist in fünf Kapitel und weitere Unterkapitel aufgeteilt. In dem ersten Kapitel befassen wir uns mit der bisherigen Forschung, mit den Ansichten von Autoren, die sich mit der Berliner Mauer und ihrem Einfluss auf die Gesellschaft beschäftigten. Das zweite Kapitel widmet sich der Berliner Mauer und den Umständen, die die UdSSR zum Mauerbau brachten. In diesem Kapitel beschreiben wir den Verlauf des Mauerbaus sowie die Reaktion der Bevölkerung auf die Teilung Berlins. Wir beschreiben auch die Flucht der Bürger nach Westdeutschland und wie sich die Mauer änderte, damit man die Flucht verhinderte. Im dritten Kapitel analysieren wir die Bevölkerung, ihre Unzufriedenheit mit dem System in der DDR sowie die graduelle Liberalisierung in Bereichen wie Musik oder Reisen, das allmählich den Älteren ermöglicht wurde. In diesem Teil schenken wir Aufmerksamkeit Westberlin. Im vierten Kapitel setzen wir uns mit Situationen auseinander, die zu der allmählichen Eröffnung der Grenzen und dem Mauerfall geführt hatten. Am Ende dieses Kapitels befassen wir uns kurz mit den Gerichten. Das letzte Kapitel stellt den Kern unserer Forschung dar. Es handelt sich um Auswertung von drei verschiedenen Fragebogen, die von deutschen, österreichischen und slowakischen Befragten ausgefüllt wurden. Die im Rahmen der Fragebogen erhaltenen Informationen ermöglichen uns unsere These, die wir uns am Anfang des Verfassens der Diplomarbeit gestellt haben, zu bekräftigen oder zu widerlegen.

### **Schlüsselwörter:**

**Berliner Mauer, Mauer, Gesellschaft nach dem Mauerfall, DDR, BRD, deutsche Gesellschaft, Grenze**

## **ABSTRACT**

SCHMIDTOVÁ, Barbora: *Berliner Mauer und ihr Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland*. - University of Economics in Bratislava. Faculty of Applied Languages; Department of Intercultural Communication. – Mgr. Ingrid Kunovská, PhD. – Bratislava: FAJ EU 2017, p. 76

The aim of this thesis is to find out whether the society is still today influenced by the construction of the Berlin Wall. The paper seeks to show that the Berlin Wall, after it was demolished 28 years ago, still exists in people's minds. The work is divided into five chapters and subchapters. In the first chapter, we deal with the research in this area, with the opinions of authors who have dealt with the issue of the Berlin Wall and its impact on the society. The second chapter focuses on the Berlin Wall, the circumstances that brought the USSR to its construction. This chapter also describes the progress of construction of the wall itself, as well as the reactions of the German population on the division of Berlin and escapes into West Germany. Furthermore, the chapter analyses how the wall gradually evolved to prevent citizens from fleeing. In the third chapter, we discuss population, its dissatisfaction with the system in the GDR, as well as the gradual liberalization in areas such as music or traveling, which was gradually allowed to elderly residents. In this section, we pay attention to West Berlin. The fourth chapter describes the situation that led to the gradual opening of borders and the very destruct of the Berlin Wall. At the end of this chapter we briefly deal with legal proceedings. The last chapter is the core of our research. It is an evaluation of three different questionnaires completed by the German, Austrian and Slovak respondents. Information obtained in the survey will allow us to confirm or disprove the hypothesis that we set at the beginning of writing the thesis.

### **Key words:**

**Berlin Wall, wall, society after the fall of the Berlin Wall, GDR, FRG, German society, border**

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	10
1. Forschungsstand.....	12
2. Mauerbau .....	14
2.1 Vor dem Mauerbau .....	14
2.2 Die Mauer wächst .....	17
2.3 Reaktionen auf den Mauerbau und Fluchtversuche .....	20
2.4 Das Leben setzt fort .....	24
2.5 Die Mauer wird verbessert .....	28
3. Die Gesellschaft .....	30
3.1 Unzufriedenheit und Liberalisierung .....	30
3.2 Reisen.....	33
3.3 Situation in Westberlin.....	36
3.3.1 Arbeitswelt in Westberlin .....	37
4. Mauerfall.....	40
4.1 Demonstrationen .....	40
4.2 Der 9. November 1989.....	42
4.3 Das Ende des Grenzregimes.....	43
5. Auswertung der Fragebogen .....	45
5.1 Umfrage für die Deutschen .....	45
5.1.1 Zusammenfassung des Fragebogens für die deutschen Befragten .....	52
5.2 Umfrage für die Slowaken .....	54
5.2.1 Zusammenfassung des Fragebogens für die slowakischen Befragten .....	57
5.3 Umfrage für die Österreicher .....	59
5.3.1 Zusammenfassung des Fragebogens für die österreichischen Befragten .....	62
5.4 Vergleich der drei Fragebogen.....	63
Schlussfolgerung.....	66
Resumé.....	68
LITERATURVERZEICHNIS .....	74
Internetquellen .....	75
Anhang.....	76

## Einleitung

„Die Mauer wird auch in 50 oder 100 Jahren noch bestehen.“

(Erich Honecker 1989)

So ließ sich der DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker am 19. Januar 1989 verlautbaren. Zehn Monate nach der Rundfunksendung, als er diesen Satz aussprach, wurde die 28 Jahren geschlossene Grenze wieder geöffnet und damit war die Berliner Mauer zum Ende ihrer Existenz verurteilt.

Die Berliner Mauer stellt heute ein Symbol Berlins dar, obwohl sie nicht mehr existiert. Ist es aber wirklich so? Dieser Frage widmen wir uns im Rahmen unserer Diplomarbeit, die sich mit der Berliner Mauer und Gesellschaft in Deutschland befasst. Obwohl die Mauer schon nicht mehr als 28 Jahren existiert, ist die Gesellschaft dadurch beeinflusst.

Das Thema der Diplomarbeit lautet *Berliner Mauer und ihr Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland*. Die Problematik der Berliner Mauer ist immer noch diskutiert und das war einer der Gründe, warum wir uns entschieden, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Die Relevanz der Arbeit liegt darin, dass wir nicht nur über die Geschichte schreiben, sondern auch die Ansichten der Menschen zusammenbringen und sie analysieren. Das Ziel der Diplomarbeit besteht darin, unsere These, *Berliner Mauer existiert noch heute im Gedächtnis der Menschen*, zu bekräftigen.

Die Arbeit ist in fünf Kapitel und ihre Unterkapitel aufgegliedert. Wir fangen mit dem bisherigen Stand der Forschung in diesem Gebiet an. In dem zweiten Kapitel beschreiben wir die Vorgeschichte, die zum Mauerbau führte, wir beginnen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Weiter setzen wir mit dem tatsächlichen Bau der Berliner Mauer fort. Um die Gesellschaft in Deutschland zu begreifen, schreiben wir über die Reaktionen auf den Mauerbau und Fluchtversuche, die danach erfolgten. Die Bevölkerung musste sich aber an die Situation gewöhnen und damit beschäftigen wir uns auch in diesem Teil sowie mit den Verbesserungsarbeiten an der Mauer. Im dritten Kapitel nehmen wir die unzufriedene Gesellschaft unter die Lupe und die allmähliche Liberalisierung des Lebens in der DDR. Mehr Aufmerksamkeit widmen wir auch Westberlin. Im vierten Kapitel setzen wir uns mit den Ereignissen vor dem Mauerfall sowie mit dem Mauerfall bis zu

Gerichtsprozessen nach dem Ende des Regimes auseinander. Der Kern unserer Diplomarbeit setzt sich aus drei Fragebogen zusammen. Diese Fragebogen wurden von deutschen, österreichischen und slowakischen Befragten ausgefüllt. Jeder Fragebogen wird getrennt analysiert und zum Schluss ziehen wir einen Vergleich, damit wir nicht nur eine Wahrnehmung der Deutschen bekommen, sondern auch der Österreicher und Slowaken. Wir nehmen an, dass sich die Ansichten von diesen Menschen unterscheiden können. Die erhaltenen Informationen benutzen wir, um unsere These zu bekräftigen oder zu widerlegen.

Wir vertreten die Ansicht, dass wir alle, nicht nur Studierenden, sondern auch alle, die sich für die Problematik der Berliner Mauer interessieren, die Chance geben sollten, sich mit den Ergebnissen unserer Forschung vertraut zu machen und aus diesem Grund wird die Diplomarbeit auf eine verständliche Art und Weise verfasst.

Bei dem Verfassen der Arbeit bedienen wir uns der komparativen Methode, die wir bei der Auswertung der Fragebogen benutzen. Die Fragebogen sind für jede Nation unterschiedlich und beinhalten nicht nur geschlossene, sondern auch offene Fragen, damit die Befragten die Chance haben, ihre Gedanken und Ansichten frei auszudrücken.

# 1. Forschungsstand

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Berliner Mauer, die bedeutende Spuren nicht nur in Berlin und ganz Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, wie in der Tschechoslowakei hinterließ. Wir widmen uns nicht nur der Geschichte, sondern auch der Gegenwart, indem wir die heutige Gesellschaft in Deutschland, Österreich und in der Slowakei untersuchen. In diesem Zusammenhang unterscheidet sich unsere Arbeit von der Arbeit anderer Autoren, deren Werke wir noch näher beschreiben.

Um die Problematik der Berliner Mauer besser zu verdeutlichen, beschäftigen wir uns mit dem Mauerbau und anderen Tatsachen, die die heutige Gesellschaft beeinflussten. Um den Bau der Mauer wiederzugeben, setzen wir uns mit den Autoren auseinander, die mit ihren Forschungen zum besseren Verständnis der Geschichte der Mauer beitrugen. Zu diesen Autoren zählen vor allem Gordon L. Rottman mit seinem Werk *The Berlin Wall and the Intra-German Border 1961-89*, Manfred Wilke und sein Buch *Der Weg zur Mauer*, Frederik Taylor mit seinem Buch *The Berlin Wall 13 August 1961 – 9 November 1989* sowie Patrick Major *Behind the Berlin Wall: East Germany and the Frontiers of Power*. Alle genannten Autoren halfen uns, sich mit dem Mauerbau besser auseinanderzusetzen. In ihren Werken schreiben sie nicht über die Tatsachen, die dazu führten, dass die Mauer aufgebaut wurde, sondern auch über die Konsequenzen, die die nicht freiwillige Trennung Berlins mit sich brachte.

Gordon Rottman behandelt gründlich das Thema der Mauer. Er gibt nämlich wieder, wie sich die Berliner Mauer im Laufe der Zeit verbesserte, damit die Flüchtlingszahlen gesenkt wurden. Sein Buch ist mit Illustrationen versehen, die zum besseren Verständnis des Bewachungsgebiets führen. Manfred Wilke schreibt sehr ausführlich über die Situation in Europa kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs und beschäftigt sich mit der allmählichen Teilung Deutschlands. Frederik Taylor befasst sich mit dem Thema der Mauer anders. Er beschreibt auch Erinnerungen der Menschen, die in dieser Zeit gelebt haben und durch die damaligen Situationen beeinflusst waren. Patrick Major bildet die Geschichte der DDR seit 1945 bis heute, bis der Bundesrepublik Deutschland ab. Er bietet eine neue Auffassung der Liberalisierung des Lebens in der DDR an.

Zu weiteren Autoren, die uns bei dem Verfassen der Arbeit von Nutzen waren, gehören Christian Bahr mit dem Werk *Geteilte Stadt - Berliner Mauer – Fotos und Fakten – Zeitzeugen berichten – Spurensuchen heute*, Christian Zentner und *Die DDR. Eine Chronik Deutscher Geschichte*, Harald Hauswald mit Lutz Rathenow und ihr Werk *Ost-Berlin Leben vor dem Mauerfall*, Armin Mitter und sein Buch *Brennpunkt 13. August 1961 von der inneren Krise zum Mauerbau* sowie Tomáš Nigrin mit seinem Werk *Izolovaný ostrov Západní Berlín a jeho proměny po stavbě Berlínské zdi*.

Das Relevanteste, was wir am Buch von Bahr finden, ist, dass er sich mit den Geschichten der Personen, die als Zeitzeugen auftreten, beschäftigt. Ihre Geschichten helfen uns, die Gefühle der Menschen besser zu begreifen. Zentner stellt wiederum eine Chronik der Geschichte der DDR dar. Das Buch beinhaltet viele Abbildungen, die sich nicht nur auf Politik und Wirtschaft beziehen, sondern auch auf den Alltag. Hauswald mit Rathenow bieten in ihrem Werk Fotografien an, die darüber Beweis geben, wie das Leben in Ostberlin noch vor dem Mauerfall aussah. Es handelt sich um Zeitbilder über Ostberlin. Mitter veranschaulicht die Beziehung zwischen der Gesellschaft und Regierung. Er setzt sich mit der innenpolitischen Entwicklung in der DDR auseinander. Nigrin beleuchtet die Situation in Westberlin vor dem Mauerbau sowie nachdem. Im Vordergrund stehen die Stadt und ihre Bevölkerung. Die Berliner Mauer half nicht nur der Wirtschaft von Westberlin, sondern auch dem Politiker Willy Brandt, der sich um den Erfolg der Stadt verdient machte. Ein Nutzen konnten wir auch von Internetseiten ziehen, die die Geschichte Berlins und Deutschlands behandeln.

## **2. Mauerbau**

In diesem Kapitel werden die Gründe für den Mauerbau erörtert. Erstens muss man aber die Vorgeschichte, die zum Mauerbau führte, kennen. Deshalb wird auch beschrieben, wie es dazu gekommen ist, dass Deutschland in zwei Ländern aufgeteilt wurde. Angefangen wurde mit der Zeit kurz vor dem Zweiten Weltkrieg bis zum tatsächlichen Bau der Mauer im August 1961. Weiter schreiben wir über die Reaktionen der Bevölkerung, welche die Mauer hervorrief sowie über die Fluchtversuche. Um den Republikflucht zu verhindern, wurde die Mauer ständig verbessert. Auch dieser Verbesserung widmet sich dieses Kapitel.

### **2.1 Vor dem Mauerbau**

Der Zweite Weltkrieg endete mit der Kapitulation deutscher Wehrmacht am 8. Mai 1945. Den Ursprung für die Zerteilung Deutschlands findet man noch im Februar 1945, als die Konferenz in Jalta stattfand. Wir heben hervor, dass dort das Schicksal Deutschlands festgelegt wurde. Die Siegermächte hatten die Entscheidung getroffen, was mit Deutschland passierte. Es entstand ein Ausschuss für die Teilung Deutschlands, der die neue Grenze des Landes feststellte. Da die deutschen Verwaltungsorgane nach dem Krieg aufgelöst wurden, regierten in diesen Teilen die alliierten Kommandanten. Es wurde vereinbart, Deutschland nicht zerstückeln, sondern als Einheit verlassen. (Rottman 2008) Hier möchten wir unterstreichen, dass, wie wir aus der Geschichte wissen, dies nicht geschah.

Die drei Siegermächte UdSSR, die Vereinigten Staaten von Amerika und das Vereinigte Königreich entschieden auf der Konferenz in Potsdam, auch Dreimächtekonferenz von Berlin genannt, über die neuen Grenzen Deutschlands. Am 2. August 1945 wurde das Potsdamer Abkommen festgeschrieben. (Wilke 2014)

Die großen Gebiete des östlichen Deutschlands, Pommern, Schlesien, Gdansk und östliches Preußen, überließ man Polen. Aus Österreich ist als selbstständiger Staat entstanden. Das wichtigste Ereignis, das wir untersuchen werden, war die Aufteilung Berlins, der Hauptstadt, die in vier Besatzungszonen zerteilt wurde: französischer Teil im Norden, britischer Teil im Westen, amerikanischer Teil im Süden und sowjetischer Teil umfasste den größten Gebiet Berlins, weil für die Eroberung der Stadt, die Sowjets die größten Verluste an Menschenleben erlitten haben. Es handelte sich um 360 000 ermordeten und verletzten Soldaten. (Rottman 2009)

Wir müssen darauf hinweisen, wie es immer nach dem Krieg ist, auch nach dem Zweiten Krieg wurde der Bedarf nach dem Essen groß. Ganz Europa war zerstört und der kalte Winter 1946/47 zwang es in die Knie, es kam besonders zu einem Nahrungsmittelmangel. Die westlichen Staaten ließen Nahrungsmittel vor dem Krieg meistens aus dem Osten liefern, das war nicht mehr möglich wegen sich immer aufgeteilten Europas. Um Westeuropa zu retten, wurde European Recovery Program (kurz ERP), vielmehr als Marshallplan bekannt, vorgestellt. Es handelte sich um ein Wirtschaftswiederaufbauprogramm der USA, der die Staaten Westeuropas mit mehr als 13 Milliarden Dollar subventionierte. Da die Vereinigten Staaten, der einzige durch den Krieg nicht zerstörte Kontinent waren, gewährleisteten sie die finanzielle Hilfe. Diese wurde auch anderen Staaten Europas sowie der sowjetischen Union angeboten. Trotz des Willens der Tschechoslowakei die Hilfe anzunehmen, verbot dieses die Oberhauptfigur der UdSSR, Stalin. Die Europäer haben das von den USA geleistete Geld zum Einfuhr von Gütern und Rohstoffe benutzt. Wir finden besonders dieses Ereignis wichtig, der später aus den USA die Weltmacht machte. (online: History.com 2009)

Die Spaltung zwischen dem westlichen und östlichen Teil Deutschlands wurde immer größer, und als im Potsdamer Abkommen feststand, sollte Deutschland eine ökonomische Einheit bleiben. (Rottman 2009) Auch Stalin setzte zum Schein diese Idee vereinigten Deutschlands durch. Wir müssen betonen, dass er in Wirklichkeit versuchen wollte, die westlichen Alliierten aus Berlin wegzutreiben. (Dennis In Taylor 2006) Dank der Hilfe von den Vereinigten Staaten verbesserte sich die Situation im Westen ein bisschen, trotzdem gab es viele Schwierigkeiten, besonders was die Geldkraft betrifft. Die Inflation war ganz hoch, die Güter waren aus dem Markt zurückgezogen. Die drei westlichen Alliierten haben ein Freihandelsgebiet geschaffen, das betrachten wir als bedeutender Schritt, der dazu fuhr, dass sie die Entscheidung trafen, eine neue Währung, Deutsche Mark (D-Mark), einzuführen. Als Folge kam es zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Westen, es wurde mehr produziert und im Juni wurde die D-Mark auch für Westberlin eingeführt. (Taylor 2006)

Besonders für die sowjetische Union war das Einführen von D-Mark entscheidend. Es wurden Maßnahmen getroffen, die zur Berliner Blockade geführt haben. Wir möchten darauf hinweisen, dass die erste Berliner Blockade ein weiterer Schritt für die Teilung Deutschlands war. Die Berliner Blockade bedeutete, dass alle drei Teile Berlins, die französische, britische und amerikanische von der restlichen Welt abgeschnitten wurden.

Man konnte in diesen Teil nichts einführen. Erstens haben die Sowjets angekündigt, dass die Eisenbahnstrecken wegen technischer Probleme repariert werden mussten, also die westlichen Zonen waren von Westberlin abgeschnitten. Der Zivilstraßenverkehr war verboten, die Reisenden mussten lange Zeit an den inneren Grenzen warten. Zweitens hat die sowjetische Zone mitgeteilt, dass die verhungerten Bürger aus Westberlin für Vandalismus, Diebstähle und schwarzer Markt verantwortlich sind. Sie bedrohten die Vorräte an Lebensmitteln. (Tusa In Taylor 2006) Es dauerte nicht lange, bis alle Wege unzugänglich waren. Drittens hat man angekündigt, dass mangels Brennstoffen konnten die östlichen Kraftwerke keinen Strom in den westlichen Berliner Sektor liefern. Am 24. Juni 1948 hat die Berliner Blockade angefangen. (Taylor 2006, S. 81ff) *„Es war ein auffälliger Versuch, um die amerikanische, britische und französische Besatzungsmächte aus der ehemaligen Hauptstadt inmitten der sowjetischen Besatzungszone zu vertreiben. [UdSSR war seit 20. März 1948 nicht mehr Mitglied des Alliierten Kontrollrats und der Alliierten Kommandantur von Berlin.] (...) Im Juni 1948 sperrten die sowjetische Teileinheiten Autobahn-, Bahn- und Flussverbindung von Westdeutschland zu Berlin. Sie konnten nicht die Luftverbindung unterbrechen, ohne die Flugzeuge abzuschießen. So entstand Berliner Luftbrücke.“* (Rottman 2009, S. 5, vom Verfasser übersetzt) Die Luftbrücke bedeutete, dass die Alliierten alles, was für das Leben der Westberliner notwendig war, mit Hilfe von Flugzeugen nach Westberlin eingeführt wurde.

In Bezug auf diese Situation verschlimmerte sie sich noch am Ende August, als die Sowjets mehrere Konflikte heraufbeschwören. Die Zufahrtswege von den Westzonen nach Berlin waren komplett blockiert. Während dieser Zeit wurde 1,5 Millionen Tonnen von verschiedenen Gütern nach Westberlin gebracht. (Nigrin 2013) Viele Ostberliner haben Essen für ihre Verwandte in Westberlin geschmuggelt, Volkspolizei hatte diese und jene konfisziert. Wir finden es von großer Bedeutung, dass die Bevölkerung sich nicht aufgab. Als Ciesla (1999, S. 68) in seinem Buch *Sterben für Berlin: Die Berliner Krisen 1948: 1958* schreibt, die Menschen waren nicht bereit, das Essen den Feinden zu überlassen, stattdessen *„in Toilettenbecken, Waschbecken Eier, Butter und Mehl ausgeschüttelt haben.“* Stalin hat angenommen, dass der Westen seine Versuche um das Aufrechterhalten von Westberlin bald aufgibt. Es geschah nicht so.

Die westlichen Alliierten mussten sich der Frage widmen, ob und wie 2,5 Millionen Westberliner überleben konnten. Es gab Mangel an Vorräten an Kohl sowie Rohstoffe für Fabriken, die nur auf den Einfuhren von Rohstoffen angewiesen waren. Die Menschen ans

Leben zu halten, kostet viel Energie und Zeit, aber die westlichen Alliierten überwinden diese Situation vor allem mit Hilfe von dem amerikanischen Chef des Planungsstabs der Streitkräfte Albert Wedemeyer. Er hatte die Absicht, die Lebensmittel und Rohstoffe auf dem Luftweg nach Westberlin zu befördern. (Taylor 2006) Dank des Engagements von Bürgern gelang es, das Volk in Westberlin zu retten. Die sowjetische Union wollte das Risiko nicht eingehen, wieder Krieg anzufangen, nun konnte man die Flugzeuge aus dem Westen nicht abschießen. Aber als wir unterstreichen wollen, versuchte man, statt des Abschießens, alles zu tun, um die Lieferung zu verhindern, wie zum Beispiel man hat die Radiofrequenz gestört, oder die Flugzeugführer waren blendet. Weil es meistens um amerikanische Flugzeugführer gegangen ist, wurde Amerika mehr populär als jeweils bevor, weil sie sich um das Volk in Westberlin gekümmert hat. (Taylor 2006)

Die erste Berliner Krise bedeutete für die UdSSR, dass der Westen seine strategische Position in Berlin nicht verließ. Von Westberlin wurde ein Symbol der Ausdauer und der Entschlossenheit der Bevölkerung, die gegen den Kommunismus kämpften. Die Bevölkerung und Westberlin haben diese Zeit überlebt und schließlich kam es zur Auflösung der Blockade am 12. Mai 1949. (Bahr 2010)

Hinsichtlich dieser Ereignisse kam es 1949 zur Entstehung von zwei deutschen Staaten: die Bundesrepublik Deutschland (BRD) oder auch Westdeutschland genannt und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) oder Ostdeutschland. Die BRD entstand am 23. Mai 1949 mit der Verkündung des Grundgesetzes. Die Entstehung der DDR mit der Hauptstadt Berlin-Ost realisierte sich am 7. Oktober. (Bahr 2010) Deutschland wurde geteilt und zwei politische Systeme sind in Kraft getreten. Die Soziale Marktwirtschaft ist zum Kennzeichen der BRD geworden und in der DDR wurde die Planwirtschaft eingesetzt. Wir möchten hervorheben, dass die Tatsache, dass beide Staaten eine ganz andere politische Richtung betrieben, später große Folgen hatte.

## **2.2 Die Mauer wächst**

Zwei Monate vor dem Mauerbau antwortete Walter Ulbricht, Generalsekretär der SED - Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die wichtigste Person in der DDR, auf die Frage, ob die Stadtgrenze am Brandenburger Tor aufgebaut wurde mit folgenden Wörtern: *„Eh, mir ist nicht bekannt, dass eine solche Absicht besteht, da sich die Bauarbeiter in dem Wohnungsbau beschäftigen und ihre Arbeitskraft dafür voll eingesetzt wird. Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.“* (online: Video In

<http://www.berlin-mauer.de/videos/walter-ulbricht-zum-mauerbau-530/>) Trotzdem wusste man schon Bescheid, dass man etwas vorhatte. Weil die Grenze zwischen dem Westen und Osten geschlossen war, war Westberlin die einzige Möglichkeit wie man fliehen konnte. Ungefähr 1,6 Millionen Personen aus der DDR sind bis zum Mauerbau nach Westen über Westberlin geflohen. (Bahr 2010) Es bestand ein großes Risiko, dass die DDR in kürzer Zeit menschenleer wurde. Aufgrund dieser ständig wachsenden Flüchtlingswelle schlug Walter Ulbricht vor, eine zweite Berliner Blockade zu beginnen aber Chruschow lehnte diese Idee ab. Wir nehmen an, dass der Grund darin bestand, dass die erste Blockade nicht erfolgreich war. Womit er aber einverstanden war, war der Bau der Mauer. Die ursprüngliche Absicht war, eine Mauer aus dem Stacheldraht zu errichten. Das war schon der erste Schritt zur kompletten Zerteilung Deutschlands. An dieser Stelle müssen wir hervorheben, dass der Westen es trotzdem vermeiden konnte. Wenn NATO gegen den Mauerbau etwas unternommen hätte, sollte man mit dem Mauerbau aufhören und sich im Frieden zurückziehen. So lautete Chruschows Verordnung. (Rottman 2009)

Die ökonomische Situation im Westen war ohne Zweifel besser als im Osten, trotzdem oder deshalb haben die Westberliner oft die Chance benutzt, im Osten einzukaufen. Die D-Mark verzeichnete bessere Zahlungsfähigkeit. Manche haben die D-Mark gegen Ostmark getauscht und haben Fleisch, Wurst oder Brot billiger gekauft. Die Zeitzeugin Miriam Flotow berichtete: *„Dass ich den Ostlern etwas wegnahm, kam mir aber nicht in den Sinn. Es war üblich in Berlin, die wirtschaftlichen Unterschiede zu nutzen. Es gab auch Grenzgänger aus dem Osten, die für wenig Lohn im Westen arbeiteten, weiterhin aber billig zur Miete im Osten wohnten. Mit dem Westgeld waren sie besser gestellt als die anderen Ost-Bürger. Weil sie für weniger Lohn als die Westler arbeiteten, waren aber auch viele Westler sauer. Denn sie sagten: >> Die Grenzgänger nehmen uns die Arbeitsplätze weg. <<“* (Bahr 2010, S. 13)

Diese Grenzgänger waren ein Dorn im Auge der DDR-Regierung. Sie arbeiteten im Westen, bekamen auch Geld in westlichen Marken, also konnten sich einen höheren Lebensstandard genießen. Wir möchten die Tatsache unterstreichen, dass ihre Finanzen einen negativen Einfluss auf die Laune in ihrer Gegend hatten. Und zuletzt fehlten diese Grenzgänger auf dem Arbeitsmarkt. Um die Bevölkerung zu beruhigen, sowie die Wirtschaftslage in der DDR anzukurbeln, ordnete man den Familien von diesen Grenzgängern besondere Zahlungen für die Unterkunft und die Dienstleistungen an. Wir nehmen an, dass aus diesem Grund man mit der Kampagne gegen den Grenzgänger

begann. Es sollte den Rückgang der Arbeitskräfte abstellen und die wirtschaftliche Lage in der DDR stabilisieren.

Diese Jahre vor dem Mauerbau waren besonders hart für die Regierung der DDR. Zwischen den Jahren 1945 und 1960 ergriffen 4 300 000 Personen die Flucht. Wir fügen hinzu, dass zu diesen Menschen vor allem die Techniker, Lehrer, Ärzte zählten. Das verursachte der DDR große Probleme, aus dem Grund, dass es in der DDR fast keine ausgebildeten Kräfte mehr gab. Kurz vor dem Bau flohen täglich circa 2 000 Ostdeutschen, weil sie schon Informationen über den Mauerbau hatten. Auch im Jahre der Mauerbau floh 575 Mitglieder der östlichen bewaffneten Truppen. (Nigrin 2013)

Der eigentliche Bau hatte drei Phasen: Die erste Phase war die Vorbereitung, die Zweite die Realisierung und die Dritte die Stabilisierung. In der Vorbereitung hatten die Regierenden entschlossen, wie die Mauer aufgebaut wurde. Die zweite Phase stellte der Mauerbau dar, der 13. August 1961 und die dritten Phase war die Zeit nach dem Mauerbau, als man versuchte die Flucht zu verhindern. Für diesen Zweck wurde die Grenze durch bewaffnete militärische Kräfte geschützt. Trotzdem passierte, dass einige Polizisten oder Soldaten resignierten und die Flucht der Personen ermöglichten.

Walter Ulbricht hat am 12. August 1961 Dokumente unterschrieben, die den Mauerbau absegnete. Der nächste Tag, kurz nach Mitternacht hat das alles begonnen. Um 2:00 nach Mitternacht sind die uniformierten Kräfte Ostdeutschlands, 20 000 bewaffneten Soldaten zur Grenze zwischen West- und Ostberlin marschiert. Niemand wusste, was sollte geschehen, weder die Bürger aus Ostberlin noch die uniformierten Kräfte. Die Aktion war ganz in aller Stille vorbereitet. Es gab lange Autokolonnen von Lastkraftwagen, Militärwagen, Traktoren, Baustellenkrane. Die Stadtgrenze Westberlins war schon länger, seit 1952 im Norden, Süden und Westen geschlossen. Die Absicht sowjetischer Regierung war, den letzten Teil zu errichten.

Die Sektorengrenze, die West- und Ostberlin trennte, war 43,1 km lang. Ursprünglich gab es 81 offizielle Grenzübergänge, aus diesen wurden 68 abgeschlossen. Die übrig Verbleibenden standen nur den Diplomaten, Bundesbürgern oder den Vertretern der Alliierten zur Verfügung. Es kam zur Schließung von 192 Straßen, 97 nach Ostberlin und 95 nach Ostdeutschland. (Rottman 2009) Zwei Teilen der Stadt, Familien, Freunde, Kollegen und Verwandten waren auf 28 Jahren voneinander getrennt.

## 2.3 Reaktionen auf den Mauerbau und Fluchtversuche

Westberlin meldete ungewöhnliche Situation in der DDR, die Alliierten USA, Frankreich und Großbritannien waren in Bereitschaft, aber konnten nichts zu tun. Wir möchten betonen, dass Westberlin eigentlich nicht in Gefahr war, das Potsdamer Abkommen wurde nicht gebrochen. Die Westberliner waren wütend vor dem Nichtstun der Westalliierten und protestierten vor dem Schöneberger Rathaus, den Sitz der Westberliner Regierung. Aber in Wirklichkeit hatten die Westberliner davor Angst, dass die westliche Armee in die Stadt einmarschiert und es zum neuen Krieg käme. (Bahr 2010) Der Westen, die Politiker begrüßten den Mauerbau. Die Mauer stellte eine gute Lösung für Westberlin dar. Die Stadt blieb unabhängig vom sowjetischen Einfluss und es kam zu keiner militärischen Auseinandersetzung. Dies war der Grund dafür, nehmen wir an, warum der Westen so langsam auf den Mauerbau reagierte. Die Staatsoberhäupter der drei Alliierten kümmerten sich darum nicht und sind nach Westberlin nicht eingereist. Der Präsident der Vereinigten Staaten John F. Kennedy war auf dem Urlaub an seiner Jacht, der britische Ministerpräsident MacMillan hat in Schottland gejagt und der französische Präsident Charles de Gaulle hat die Zeit in seiner Sommerresidenz verbracht. (Merseburger In Nigrin 2013) Der Einzige, dem das Schicksal Berlins nicht gleichgültig war, schien Willy Brandt, der Bürgermeister Westberlins zu sein. Brandt schrieb Kennedy einen Brief, wo er ihm um die Hilfe bat. Nach seiner Empörung antwortete ihm Kennedy, dass *„die Einwohner West-Berlins sich mit dieser Situation abfinden und zugleich mehr auf den Westen konzentrieren müssen, weil er nicht vorhat, West-Berlin zu verlassen.“* (Kennedys Brief an Brandt In Nigrin 2003, S. 35) Wir weisen darauf hin, dass für den Westen die Mauer Erleichterung darstellte. Man konnte sich mehr auf das Geschehen in Westberlin konzentrieren.

Bezüglich der Trennung waren die Westberliner ganz anderen Meinungen. Sie skandierten Wörter *KZ, KZ, KZ* was bedeutet Konzentrationslager. Trotzdem, dass sie mindestens 100 Meter von der Grenzlinie stehen mussten, verlief nicht alles reibungslos. Es kam zu Gewalttaten. Die Jugendlichen warfen Steine in die Richtung der provisorischen Mauer und protestierten. Um die Situation zu beruhigen, schoss man Warnschüsse in die Luft. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass 4130 Personen die chaotische Situation ausnutzten und an diesem Tag nach Westen flohen. Bis zum nächsten Tag war es circa 6900 Menschen, unter dessen auch die Soldaten aus der DDR. (Krčmárik 2016 online In <https://aktualne.atlas.sk/zahranicie/europa/berlinsky-mur-mal-zabranit-ludom-uteku-vydrzat-sto-rokov.html>)

Im Hinblick auf die Reaktion des Westens verlautbarte die DDR, dass es um einen antifaschistischen Schutzwall ging, es waren Prospekte *Neues Deutschland* und *den Osten vor den westlichen Aggressoren schützen* in der Stadt zu finden. Man hing Flugblätter mit neuen Regeln aus, einige sind in die Luft hochgeworfen, damit sie auch nach Westberlin gelangten.

Zu den ersten Menschen, die die Mauer sahen zählen die Jugendlichen, die Amokanfälle bekamen, oder die Musikanten, die aggressiv wurden. Die Mitarbeiter des Verkehrs drohten mit Protesten und Streiks, außerdem herrschten Meinungen, wie folgende Äußerung eines Busfahrers: „*Wir leben schon ja im Gefängnis*“. (Major 2010, S. 119) Wir können davon ausgehen, dass es nicht nur negative Ansichten ging, sondern auch um positive. Einige Menschen vertraten die Meinung, dass solchen Maßnahmen schon früher gemacht werden sollten, aus dem Grund, dass ihnen der Braindrain nicht gefiel. Andere blieben ruhig, um die Situation nicht mehr zu verschlimmern. Im Gegensatz dazu hofften die Optimisten, dass die Maßnahmen aufgehoben wurden. Manche beantragten die Genehmigung für den Transport nach Westberlin und glaubten daran, dass man ihnen Ausnahme macht.

Die SED-Führung unterstützte die Überzeugung, dass nachdem der Friedensvertrag mit Westberlin unterzeichnet wurde, wurden auch die Anordnungen aufgehoben. Nach Ende des Jahres war auch diesen Optimisten klar, dass diese nur eine unrealisierbare Hoffnung blieb. Provokatives Benehmen, Vandalismus, Beleidigung und Kritik von der DDR, Proteste und Streiks erfolgten in Ergreifen von vielen Personen. Als Beispiel nehmen wir einen Mann, der die Fahrkarte nach Charlottenburg in Westberlin verlangte, weil in der DDR sowieso keine Freiheit herrschte. (Major 2010) Sie klagten darüber, dass sie nicht mehr in Westberlin einkaufen konnten. Auch deswegen protestierten die Menschen. Die Arbeit wurde stillgelegt, die Arbeiter saßen in der Bar und tranken Alkohol.

In nächsten Tagen versuchten wieder viele Menschen, Ostberlin zu verlassen. „*Eine Frau flieht mit zusammengeschrütem Wäschebündel und Pappkartons durch einen Sprung aus dem ersten Stock eines Ostberliner Hauses, Westberliner Feuerwehreute haben ein Tuch ausgebreitet, auf dem sie schließlich landet; [...] ein Soldat der Nationalen Volksarmee wagt den Sprung mit Stahlhelm und Maschinenpistole über ein Drahtverhau.*“ (Mitter 2001, S. 59ff) Nicht jeder war aber so glücklich, dass er die Flucht überlebte. Ein

Mann seilte aus einem Haus ab, ist runtergefallen und ein Monat später im Krankenhaus gestorben.

Die Wächter sollten anfangs Errichtung der Mauer nicht scharf schießen, nun einige Tage danach wurde zweite Verordnung erlassen: wenn erforderlich, konnte man die Waffe benutzen. Das erste Opfer, das wegen dieser Verordnung ums Leben gekommen ist, ist der 24-jähriger Günther Litwin. (Mitter 2001) Nach zwei Monaten sind an der Grenze zu Westberlin 15 Menschen getötet worden.

Die Wut der Bevölkerung stieg besonders mit dem Mord von Peter Fechter, ein Junge, der versuchte, nach Westberlin zu fliehen. Er wurde aber erschossen und niemand kümmerte um ihn, man ließ ihn ausbluten. Die Wut der Westberliner richtete sich auch auf die Alliierten, besonders auf die amerikanischen Alliierten, die laut des Besatzungsstatus das Recht hatten, alle Zonen zu betreten. Nur die westliche Polizei versuchte den Jungen der Verbandskasten zu werfen, aber sie hatte Angst vor der Reaktion der Vopos und schließlich ist der Junge gestorben.

Das letzte geschossene Opfer war der junge Chris Gueffroy am Anfang Februar 1989 und das Letzte, das auf der Flucht wegen Verletzungen ums Leben gekommen ist, war Winfried Freudenberg, der einen Ballon selbst bastelte und abzufliegen versuchte. (Bahr 2010)

Mit der Errichtung der Mauer kam es zu der Trennung der Arbeitskräfte, die Bürger aus der DDR konnten nicht mehr im Westen arbeiten. Doch gab es eine Gruppe der Personen, die immer noch auch nach dem Mauerbau pendelten. Es ging um die Eisenbahner. Ein Eisenbahner floh mit seiner Familie mit dem Zug. Als er an der Grenze zu Westberlin aufhalten und zurückkehren sollte, beschleunigte er das Tempo und ist nach Westberlin mit dem Zug geraten. Diese Geschichte wurde als die Reise des Zuges der Freiheit genannt. (Nigrin 2013)

Den Ostberliner fliehen zu helfen, wurde in Kürze ein gutes Business für die westlichen Brüder. Diese Fluchthelfer (Bahr 2010) leisteten ihre Hilfe entweder aus politischen und sozialen Gründen oder einfach gegen Geld.

Zu den Fluchthelfern gehörten meistens die Studierenden. Man konnte auf mehrere Arten und Weise fliehen. Als erste Art galt die legale Ausreise. Diese Weise war nur für die Älteren über 65 Jahre möglich, wenn ihre Familienmitglieder im Westen lebten.

Die zweite Möglichkeit stellte die Entlassung aus der Haft dar, aber auch nur für Personen, die als nicht die Bürger der DDR gehalten wurden. Man konnte solche Menschen nur gegen ostdeutsche Agenten oder gegen Geld austauschen.

Weiter ging es um die illegale Möglichkeit. Besonders die Jugendlichen probierten, Ostberlin auf diese Weise zu verlassen. Man benötigte aber die Hilfe vom Westen. Die Menschen waren sehr kreativ, was die Republikflucht angeht. Viele bastelten ihre eigene Fahrzeuge, Luftballon und vieles Anderes. Wenn es aber nicht über die Mauer ging, musste es unter der Mauer gehen. Durch 39 Tunnels haben circa 250 – 300 Menschen vor dem Jahr 1965 geflohen. (Major 2010)

Und die letzte, billigste und sicherste Fluchtweise stellte das Ausleihen und Benutzen von einem Reisepass der Menschen aus dem Westen dar. Wenn man einen guten Reisepass fand, wo man sich der Person auf dem Foto ähnelte, dann gab es fast keine Möglichkeit, dass man diesen Betrug herausfand. Aber andererseits, falls man den Westdeutschen erwischte, verbrachten sie fünf Jahre im Gefängnis für die Organisation eines Handels mit Sklaven. (Rottman 2009)

Bis 1989 gelang die Flucht etwa 5000 Personen, davon gab es 574 Angehörigen von bewaffneten Verbänden. (Bahr 2010) Wir möchten hervorheben, dass aus diesem Grund, musste die Regierung die Mauer Stück für Stück modernisieren, um die Fluchtversuche zu vermeiden.

Zu den Menschen, die geflohen sind, zählten am meistens Facharbeiter und Akademiker sozusagen die Intelligenz. Viele Ärzte, Professoren, Ingenieure oder auch Rechtsanwälte. Solche Menschen litten nicht so viel an Hunger, sondern an Mangel an der Freiheit, die die DDR unterdrückte. Die Redefreiheit, Pressefreiheit, Planmarktwirtschaft und die gesamte Unterdrückung der Bevölkerung trugen dazu bei, dass sie die Chance ausnutzten und nach Westen geflohen sind. Daraus folgt, dass die Bevölkerungszahl in der DDR gesunken ist, was sich sehr schlecht an der wirtschaftlichen Situation auswirkte, es mangelte an Professionalen. In der BRD ist die Zahl der Bürger gestiegen und es wurden neue Arbeitskräfte gewonnen. Das Positivum für die DDR war, dass die Menschen, die Probleme mit der DDR hatten und protestierten, schon weg waren. Es blieben diejenigen, die mehr oder weniger zufrieden waren und das System der DDR nicht untergruben. (Rottman 2009)

Die Berichterstattung schrieb vielmehr über positive als über negative Äußerungen. Trotzdem konnte man schon in ersten Nachrichten lesen: „*Das ist doch keine Freiheit oder Demokratie, wenn man nicht einmal die Verwandten besuchen kann.*“ *Es wird immer schöner, jetzt machen wir schon Grenzen innerhalb der Stadt.*“ [...]. *Wir haben ja bald freie Wahlen, da werden wir uns revanchieren. Da müssen sie uns mit dem Knüppel hintreiben.*“ (Mitter 2001, S. 63) Die Bevölkerung hat sich von der Regierung distanziert, wusste, was die Mauer darstellte, Jahre in der Unterdrückung. Die Mitteleilung Ostens: „*Seit Sonntag stehen in Berlin Grenzpfähle. Die Bevölkerung der DDR schützt diese Pfähle, weil diese Pfähle der Bevölkerung der DDR den besten Schutz vor den westdeutschen Militaristen bieten.*“ (Bahr 2010, S. 11) Der Osten tat alles Mögliche, um die eigene Bevölkerung zu überzeugen, dass vom Westen eine Gefahr drohte.

## **2.4 Das Leben setzt fort**

Als Kennedy schrieb, mussten sich die Westberliner an die Trennung gewöhnen. Das gleich galt auch für die Ostberliner. Wir müssen die Tatsache hervorheben, dass das Leben für sie viel harter verlief.

Die Situation aus den 50er Jahren wiederholte sich. Es stand immer weniger Lebensmittel zur Verfügung. Man unterstrich, dass die Westberliner bevor dem 13. August alles ausverkauft haben, aber schon, als die Mauer gebaut wurde, gab es noch weniger und die Situation verschlimmerte sich jeden Tag. Fische, Eier, Milchprodukte fand man auf den Regalen nur kurze Zeit, alles wurde gleich ausverkauft, wegen des nicht ausreichenden Angebots und langer Menschengänge vor den Türen der Lebensmittelgeschäfte. In einigen Gebieten Ostdeutschlands wurde die Situation so schlimm, dass das Angebot von Fleisch und Butter noch niedriger lag, als während der Rationalisierung, zum Beispiel Käse wurde nur gegen Verschreibung erhältlich. Zu den Menschengängen und leeren Regalen kam noch die Steigerung der Preise. Die Bürger waren empört, nur mit Hilfe von Kontakten konnte man etwas bekommen.

Ein bedeutender Teil der DDR war die Planwirtschaft. Die Idee, die die SED-Führung unterbreitete, lautete: *Gemeinsam planen, gemeinsam arbeiten und gemeinsam herrschen.* Die Planwirtschaft bedeutet, dass man genau weist, wie viel man herstellen muss.

Man verlangte Änderungen wie die Öffnung zu den westlichen Technologien, um die Produktivität zu verbessern und an nicht letzter Stelle auch die Produktivität der Arbeiter zu steigern. Die Arbeiter fühlten sich eher skeptisch und hatten nicht vor, die Produktivität

zu verbessern. Der größte Grund war der Mangel an Investitionen und daraus resultierte mangelnde Technologie. Die Arbeiter argumentierten damit, dass es unmöglich ist, mit dem Eisen mit Hilfe von Ofentechnologie aus dem Jahre 1918 während 1500 Grad Celsius zu arbeiten. (Major 2010)

Die Zweifel über die Planwirtschaft wurden geäußert. Die qualitativ hochwertigen Produkte waren nur für Export gedacht und die Arbeiter in der DDR mussten mit veralteten Maschinen arbeiten, nichts was sie erzeugten, blieb ihnen. Es herrschte auch Mangel an Rohstoffen. Das alles waren Gründe für die Unzufriedenheit der Ostdeutschen, was die materielle Situation angeht, obwohl sie sich laut Ulbricht im Vergleich mit den Polen, Tschechen und anderen Nationen aus dem Ostblock besser hatten. Das Problem bestand darin, dass sich die Ostdeutschen nicht mit diesen Nationen verglichen, sondern mit Westdeutschen. Um die Bevölkerung zu beruhigen, stellte man ein neues Programm in Form von Zuschüssen für tägliche Sachen, Unterkunft und Verkehr vor. Das Geld, das von der Regierung in diesem System von Subventionen angelegt wurde, konnte man nicht mehr in die Rekonstruktion und in die Infrastruktur investieren. Deshalb wurde in Ostberlin nicht viel rekonstruiert und die Gebäude waren so veraltet. Hier sieht man wieder den Unterschied zur BRD, wo immer rekonstruiert und gebaut wurde.

Wir vertreten die Ansicht, dass die Mauer eigentlich nur eine einseitige Barriere war. Die BRD-Bevölkerung konnte die DDR besuchen und das tat sie auch. Aus der westlichen Seite gab es keine Sicherheit. Die westlichen Verwandten und Freunde benutzten die Post, um verschiedene Kommoditäten, wie Schokolade, Kaffee oder Parfüms nach der DDR durchzuschuggeln. Aus dem Grund, dass man im Westen solche Sachen kaufen konnte, betrachteten die Ostdeutschen die Situation in ihrem Teil natürlich als ungenügend. Man klagte über die Maschinen, die im besseren Zustand in dem Westen waren und es kam auch zur Meinung der DDR-Bevölkerung, dass die Vision der DDR, sich dem Westen auszugleichen, nicht erfüllt wurde. Aufgrund der Tatsache, dass bis 1971 fast 85% der Ostdeutschen ein Fernseher besaß, wussten sie, wie die Situation in der BRD aussah. (Major 2010) Die westliche Technologie war schon hoch entwickelt und die DDR war nicht fähig die westlichen Sendungen zu beschränken. Einige Jahre später entwickelte sich in der Gesellschaft das Gefühl der Unterordnung. Alles, was aus dem Westen kam, wurde als besser betrachtet. Wir nehmen an, dass dieses Gefühl noch heute zu spüren ist. Nicht was Deutschland angeht, sondern die Staaten östlich von Deutschland. Viele Menschen aus diesen Ländern glauben, dass das was im Westen hergestellt wird, muss besser sein.

Als die Mauer aufgebaut wurde, mussten die Grenzgänger, also die Personen aus der DDR, die in der BRD arbeiteten, neue Arbeit suchen. Trotz erster Schwierigkeiten von diesen Arbeitern gelang ihnen, sich in das Wirtschaftssystem der DDR zu integrieren. Erstens hatten sie Probleme, sie arbeiteten schneller und effizienter als die Arbeiter, die schon lange in der DDR arbeiteten. Man musste diesen Neuankömmlingen sagen, nicht so viel zu arbeiten, damit man die Norm nicht drückt.

Auch viele Studenten, die in der BRD studierten, mussten sich oftmals umorientieren. Zum Beispiel, diejenigen, die humanistische Studiengänge besuchten, konnten nicht mehr studieren, sondern sie mussten in der Herstellung zu arbeiten beginnen. Das betraf aber nicht die Studierenden, die Wissenschaft studierten. Besonders Medizinstudierenden waren bei dem Studium unterstützt. Eine weitere Gruppe stellte das Militär dar. Die Jungen wurden anhand des Prinzips von Ehrenamtlichkeit zum Militär gedrängt. Wir müssen hinzufügen, dass diese Ehrenamtlichkeit erst dann funktionierte, wenn man die Wehrpflicht einfuhr.

Auch Berlin musste sich verändern. Es wurde plötzlich eine stille Stadt, wo man sich als Gefangener fühlte. Dieses Gefühl der Gefangenen war noch verstärkt, als die Grenztruppen die Mauer schützten. Paradoxerweise waren die Waffen nicht auf Westberlin gerichtet, sondern auf die eigene Bevölkerung, auf Ostberlin. Es sah wie im Konzentrationslager aus. Die interessante Tatsache, die wir beifügen wollen, ist, dass Willi Seifert, der hinter dem Gedanken für den technischen Zustand der Mauer stand, selbst in Buchenwald, im Konzentrationslager in der Nähe von Erfurt, festgehalten wurde. (Major 2010)

Die westlichen Jugendlichen begingen Exzesse und die Älteren waren sehr pessimistisch. Sie erinnerten sich noch an den Ersten und Zweiten Weltkrieg, an die Situationen, die damals herrschten und die Situation aus 1961 war ganz ähnlich. Die Panzerwagen in Ostberlin nur bekräftigten diese Stimmung und die Menschen kauften in Panik alles Mögliche wie als eine Vorbereitung für den Krieg. Die Bedächtigeren versuchten, diese Panik nicht zu verschärfen.

Für die Filmindustrie baten diese Ereignisse nützlichen Stoff. Die Westberliner drehten die Jungverheirateten aus dem Osten, die den Schwiegereltern über die Mauer winkelten. Weitere Ostberliner schrien aus oberen Fenstern nach ihren Verwandten im Westen.

Solches Benehmen war natürlich nicht erwünscht und wurde in Kürze als Kontakt mit dem Feind verboten. Aber für Filmindustrie waren solche Geschichten sehr beliebt.

Als die Mauer errichtet wurde, konnte man sich auf die stabile Bildung von Sozialismus konzentrieren. Es wurde angenommen, dass die Wirtschaft blühen und die Lebensbedingungen rasant steigen würden. Wir wissen, dass zu diesem nicht gekommen ist. Die Schwierigkeiten werden in weiteren Teilen beschrieben. Laut der DDR rettete die Berliner Mauer den Frieden, der Staat wurde rein von jenem Einfluss der verfallsmoralischen BRD. Wir möchten hervorheben, dass die Menschen aus der DDR sich betrogen und bestraft fühlten. Das alles für ihre Loyalität gegenüber der Arbeit, die sie sorgfältig ausübten, sowie die Loyalität gegenüber dem neuen Regime, d. h. die Tatsache, dass sie nicht flohen, sondern in der DDR blieben.

Im Hinblick auf dieses Gefühl des Betrugs entwickelte sich in der Gesellschaft sogenannte *Mauerkrankheit*. Dieser Zustand wurde durch die Trennung von Geliebten charakterisiert. Zu den Symptomen gehörten Schlaflosigkeit und Paranoia. Manche Menschen begannen ganz viel zu trinken, in Folge darauf gab es viele Alkoholiker, man wurde aggressiv und klaustrophobisch. Diese Probleme gingen in gesteigener Selbstmordquote über. (Major 2010)

Andere Menschen kämpften gegen diese Zustände mit Humor, es wurden besonders politische Witze erzählt. Der Humor half aber nicht immer. Die beste Heilung schien die geografische Distanz von der Mauer zu sein. Als die Zeit floss, entfremdeten die Ostberliner von Westberlinern immer mehr, besonders, was das Familienleben angeht. Viele verlangten Besuche von ihren Verwandten aus Westberlin mindestens zum Weihnachten. Das wurde ihnen auch ermöglicht, aber nur während der Weihnachtsferien und unter starker Stasi Aufsicht. Es begannen erste Schwierigkeiten. Die Ostberliner fühlten sich schon ein bisschen stolz auf ihr Land und die westlichen Verwandten wurden als diejenige betrachtet, die kommen und essen sie auf.

Es kam dazu, dass man zwischen den Besserwessis und weniger glücklichen Osis sprach. Das Leben in der BRD, die großen Gebäude die man beobachtete, sahen wie aus einem anderen Planet aus. In der Mitte der 60er Jahren fand man im Westen heraus, dass die Denazifizierung nicht besonders erfolgreich wurde, die Kriegsverbrechen nicht gelöst wurden. Im Großen und Ganzen betrachtete man Westdeutschland als moralisch ambivalent.

Die Bundesrepublik wurde als materialistische Gesellschaft betrachtet, die große Gehälter verdiente, wobei man bessere Arbeits- und Wohnungsbedingungen genoss. Mit diesen guten Bedingungen stellten auch die Preise einen engen Zusammenhang her. Um den Lebensstandard zu genießen, musste man mehr für Güter zahlen, man konnte sich aber aus einem großen Angebot auswählen. In der DDR war die Situation ganz anders. Die Bevölkerung beklagte sich über schlechte Wohnungsbedingungen und den schlechten Zustand der Wirtschaft, oder nur über Mangel an Reiseländern oder an frischem Obst.

## **2.5 Die Mauer wird verbessert**

Die 60er Jahren waren die blutigsten in der Geschichte der Mauer. Die Grenzpolizei konnte die Menschen, die zu fliehen versuchten, schießen. Nur die engste Familie wurde über den Tod informiert, aber konnte sich die Leiche nicht ansehen. Die Verletzten wurden in der Isolation gehalten. Als Folge für viele tote Menschen kam man mit der Idee, die Mauer zu verbessern. Am Anfang wurde der Stacheldraht gelegt. Die Qualität der Mauer war nicht sehr gut, weil zu der wichtigsten Bedingung die Geschwindigkeit zählte. Die ersten Mauern waren niedrig und mit Hilfe von verschiedensten Materialien gebaut, wie zum Beispiel Ziegelsteinen und Betonquadern. In Kürze kam es zur Errichtung von Wachtürmen, auf den Straßen standen Sperren gegen Autos und an die Spitze der Mauer betonierte man Glasscherben ein. Diese Mauern waren sogenannte Mauern der ersten Generation.

Zu der zweiten Generation gehörten schon besser aufgebaute und durchdachte Sperren. Der Bau von dieser zweiten Generation fing ein Jahr später an, mit dem Niederreißen von weiteren Gebäuden, damit es eine freie 30 – 100 Meter lange Fläche entstand, die von beiden Seiten mit einer Mauer abgegrenzt wurde. Die äußere Mauer hatte eine robuste Konstruktion und wurde immer weiter verbessert, die innere Mauer war niedriger. Der Boden war sandig, mit chemischen Stoffen bespritzt, damit dort keine Pflanzen wuchsen. Entlang der äußeren Mauer war eine sechs Meter lange Zone für die Überwachung, aber auch Asphaltstraße. Die Mauer wurde meistens mit Stacheldraht beendet und es gab auch Lampen für eine bessere Beleuchtung der Mauer, sowie die Mauer wurde weiß gemalt, damit diejenigen die sich um die Flucht bemühten, besser gesehen werden konnten. Dort wo man mit dem Auto gelangen konnte, standen weitere Sperren gegen Autos. Und dort wo die Mauer nicht so stark war, wurden Tretminen gelegt. Die Hundeausläufe wurden errichtet, ab und zu hielt man bis zu 600 Hunden für den Zweck der Überwachung.

Von der westlichen Seite gab es Fußwege und die Mauer war auch weiß, aber aus einem anderen Grund. Die Mauer für die Westdeutschen wurde als Platz für die Äußerung der politischen und künstlichen Ideen sehr beliebt, immer wieder musste sie weiß gemalt werden, um neue Graffitis zu übermalen.

Die Mauer der dritten Generation begann man, 1965 aufzubauen. Es handelte sich um senkrechte Beton- oder Stahlträger, wieder einbetoniert und mit Plattenbauweisen. An der Spitze wurden Kanalisationsrohre platziert, damit man beim Klettern durch die Mauer keine Möglichkeit hatte, sich irgendwo zu halten.

Wir möchten eine wichtige Tatsache erwähnen, nämlich die Finanzen. Diese Verbesserungen der Mauer kosteten viel Geld, zwischen 1961 – 1964 machte es 400 Millionen ostdeutschen Marken aus. Es wird geschätzt, dass die Verbesserungsarbeiten jährlich bis zu 500 Millionen ostdeutschen Marken kosteten. (Rottman 2009)

### **3. Die Gesellschaft**

In diesem Kapitel befassen wir uns mit der Bevölkerung, die sich unterschiedlich benahm, aufgrund ihres Geburtsjahres. Es wird beschrieben, wie die DDR sich mit den negativen Ansichten der Bürger auseinandersetzte und was sie dagegen unternahm. Unter die Lupe werden die zwei Aktivitäten der DDR-Bürger genommen, nämlich die Musik und das Reisen. Im Gegensatz zu der Unterdrückung in der DDR, sah die Situation in der BRD anders aus, diese wird auch dargestellt.

#### **3.1 Unzufriedenheit und Liberalisierung**

Die Bevölkerung in beiden Teilen Berlins war typisch berlinisch. Harold Hurwitz beschreibt sie als skeptisch, oberflächlich, distanziert, in Kürze ganz anders als in den Rest Deutschlands. Als sich Hurwitz erinnert, nahmen die Berliner nach dem Zweiten Weltkrieg die Russen ganz gut. Alle wussten, wie viel Essen sie für Zuteilungstickets bekamen oder was für Zigaretten sie kaufen konnten. Die Französer wussten, wie man mit den Menschen umgehen sollte. Sie wohnten zusammen mit Deutschen in ihren Wohnungen. Und die Sieger waren auch gut. Die Briten waren anständig, aber die Amerikaner nahmen nichts seriös, sie waren wohlhabend aber auch naiv. (Nigrin 2013)

Wir finden, dass sich die Gesellschaft in der DDR meistens aufgrund der Zeit, die sie in einem einheitlichen Deutschland verbrachten, benahm. Es kommt also darauf an, wie alt die Menschen waren, als die Mauer errichtet wurde. Am meisten beeinflusst war die ältere Generation, die mehr als 40 Jahre alt war, weil diese Menschen sich noch an Deutschland vor der Diktatur erinnerten. Aber auch diejenigen, die 25 Jahren alt waren, als die Mauer wuchs. Wir gehen davon aus, dass diese zwei Gruppen in einem einheitlichen Staat lebten und Deutschland, sowie auch die Deutschen als Einheit betrachteten. Nachdem die Mauer aufgebaut wurde, hatten sie Schwierigkeiten mit der Tatsache, dass die Nation getrennt wurde und der andere Teil Deutschlands zum Feind gehalten wurde.

Weitere Gruppe, die aber Nutzen aus dem Mauerbau ziehen konnte, war die mittlere Generation, die Jugendlichen. Einerseits standen den ambitionierten Jugendlichen wegen des massiven Braindrains viele Möglichkeiten fürs Studium zur Verfügung, es kam zur Expansion von Ausbildung und es gab viele Gelegenheiten für Karrieristen. Andererseits hatten diese auch viel Kontakt mit dem Westen und konnten unter diesen Umständen leiden.

Die Gruppe von Kindern, die 12 Jahre alt während des Mauerbaus waren, war verirrt und panisch. Sie konnten nicht begreifen, was geschah. Wir nehmen an, dass diese Gruppe von vielen Problemen leiden konnte, weil sie nicht alt genug war, um die Trennung zu verstehen.

Die letzte Gruppe stellten 6 Millionen Ostberliner dar, die nach dem Mauerbau geboren waren. Diese kannten nur die geschlossene Gesellschaft, ein Teil Deutschlands, nur Sozialismus. Den Westen kannten sie nur aus Erzählungen der Älteren oder aus dem Fernsehen.

Jede Gruppe ist durch andere Merkmale und anderes Benehmen gekennzeichnet. Jede Gruppe musste sich mit unterschiedlichen Problemen aufgrund der Teilung Deutschlands auseinandersetzen. Im Rahmen dieser Arbeit werden auch die unterschiedlichen Auffassungen der Menschen untersucht.

Die SED-Führung kämpfte darum, dass die DDR positiv betrachtet wurde, was nicht eine leichte Aufgabe war. Die Ostdeutschen sollten sich mit der DDR identifizieren und trotz der Teilung der deutschen Nation in zwei Ländern, sie darüber zu überzeugen, dass die DDR besser ist. Obwohl beide Länder verwandt waren, verfolgten andere, ganz entgegengesetzte politische Richtungen. Der Unterschied bestand in der Gesellschaft. Während die DDR die Arbeitergesellschaft darstellte, machten die BRD Kapitalisten und Revanchisten aus. (Major 2010) Einige argumentierten damit, dass es immer zwei deutsche Nationen gab, die Bourgeoisie und die Proletarier. (Major 2010) In dieser Arbeitgesellschaft vertraten die ehemaligen Grenzgänger, die Intelligenz sowie die Jugendlichen die Stellung im Vordergrund von hässlichen Argumenten, aus dem Grund, dass diese nicht zu Arbeitern zählten, die DDR immer hinterfragten und sich nicht mit dem vorgeplanten Leben zufriedenstellen wollten. Das Ziel der Regierung bestand vorwiegend darin, den Sozialismus über die Interessen der Nation zu stellen. Aber die Gruppe, die im Vordergrund des Negativismus seitens der SED stand, war durch Pessimismus und Nörgelei gekennzeichnet. Man brachte mangelndes Verständnis für die Pläne der SED, nämlich ihre wirtschaftliche Pläne entgegen. Trotzdem, dass schon vier Jahren nach dem Mauerbau die Trennung der Nation als Normalität, als selbstverständliche Tatsache gehalten wurde, gab es auch Meinungen, die damit nicht einverstanden waren. In einem Werk von Major (2010, S. 164) finden wir folgende Beispiele dafür: *„If one builds a garden fence around a house, one has a gate and lets visitors in and out.“* Oder auch *“the*

*Wall costs a lot of money,*” und *“the GDR should join the UN, since freedom of movement was a human right.”* Diese Argumente klar beweisen, dass, obwohl die Trennung schon für Selbstverständlichkeit gehalten wurde, die Menschen mit der Situation nicht zufrieden waren.

Um die Bürger zu beruhigen, kam es zur neuen Politik der Liberalisierung. Die Bevölkerung konnte mehr Freiheit genießen. Um die Arbeiter dazu zu bringen, dass sie effektiv arbeiteten, versprach man ihnen keine Einmischung in der Freizeit. Das betraf besonders Musik. Die 60er Jahre waren durch Musikrichtung wie Rock´n´Roll charakterisiert. Das Genre beeinträchtigte die Jugend, ihre Moral und ihr Verhalten. Rock´n´Roll sei noch gefährlicher als Jazz, weil es große Menge der jungen Arbeiterklasse betraf. Das öffentliche Tanzen und Aufhebung von geschlechterspezifischen Normen sind nur einige Beispiele dazu. Unter dem Einfluss von Rock´n´Roll trugen die Jungen Haarschnitt wie Elvis Presley, kümmerten sich also mehr um ihr Aussehen als je damals. Die Mädchen äußerten ihre Sexualität mehr öffentlich. Die SED versuchte die Musik in die sozialistische Richtung zu ändern, damit sie den Kampf um die Propaganda gewinnt. Als Feind wurde die Band Rolling Stones betrachtet, die moralisch degeneriert sei. Die amerikanischen und britischen Bands galten als schlechte Beispiele für die Jugend. Damit aber die SED den Jugendlichen etwas anbieten konnte, unterstützte sie die einheimischen Bands, die aber seitens der Bevölkerung abgelehnt wurden. Andere Band, die populär war, war The Beatles. In den 70er Jahren wurde die Band in der DDR popularisiert und die einheimischen Bands, die die Beatles nicht nachahmten, waren ausgelacht. Der britische Einfluss konnte man bei den Namen von deutschen Bands spüren. Beliebte Bandnamen waren zum Beispiel Butlers, Bottles, Brittels, Five Stones, Musik Stones. Im Gegensatz dazu standen die Bands, die für die sozialistischen Werte kämpften und über sie sangen, wie zum Beispiel Sputniks oder Luniks. (Major 2010)

Die SED-Regierung empfand diese Bands als asozial, die Mitglieder wurden als seltsam, ungesund und unmenschlich betrachtet. Die Jugendlichen waren sehr gelangweilt, weil man in der DDR nichts frei machen konnte. Aus diesem Grund begannen sie solche Bands, die als gefährlich galten zu unterstützen. Seitens der DDR kam es auch in diesem Bereich zum hypokritischen Benehmen. Erstens wurden diese Bands von der DDR unterstützt, dann kam es zu einem rasanten Wandeln und die Bands wurden verboten. Die DDR wollte Moral und Anstand widerspiegeln und die Bands repräsentierten das Gegenteil. Wir möchten darauf hinweisen, dass wie in jeder Gesellschaft, auch in der

ehemaligen DDR hatte man die Möglichkeit die Regeln zu verstoßen. Die Jugend hörte das Radio Luxembourg oder schaute Beat-Club an. Die Sendungen, die in dem sozialistischen Staat verboten waren. Man kämpfte gegen die Ordnung und für die Freiheit.

Um die Jugendlichen ein bisschen zu beruhigen, wurde das Verbot die Jeans zu tragen zurückgezogen. Nach Jahren, die Jeans in der BRD nicht mehr so populär waren, erreichten sie einen Höhepunkt in der DDR. Weiter wurden auch einige Beschränkungen, was die Musikbands anbelangt, aufgehoben. Die SED entschied sich, die Jugendlichen aufgrund ihres sozialistischen Benehmens und des, was sie für den Staat tan, zu beurteilen und nicht was für eine Musik sie hörten. (Major 2010) Die SED begann zu unterscheiden, welche Bedürfnisse die Jugend hatte. Aufgrund dieser Bedürfnisse wurden die westlichen Musikbands ausselektierten. Um die Jugend in der DDR zu erregen, trafen einige westliche Bands mit der DDR Verabredung, sie konnten in der DDR auf Tour gehen, wenn sie zum Beispiel ihre Stimme für politische Propaganda verleihen.

Nicht nur die Musikbands hatten die Schlüsselbedeutung für die sozialistische Propaganda oder im Gegensatz dazu Bedeutung für den Kampf gegen Sozialismus, sondern auch die Schriftsteller. Diejenigen, die im Sinne des Sozialismus schrieben, konnten verschiedene Privilegien genießen, wie zum Beispiel Reisen. Andere, die Sozialismus kritisierten, sind oft auch mit der Aufforderung der DDR nach Westen emigriert. In Büchern wurde die DDR als das neue und moderne beschrieben. Als der Staat, der sich um seine Bevölkerung kümmerte. Im Gegensatz dazu wurde die BRD als das Alte, als Vergangenheit dargestellt. Bezüglich dieser Beschreibung hat man die Vergangenheit als etwas Schlechtes empfunden. Das bedeutete, dass auch der Westen schlecht ist, weil es die Vergangenheit repräsentierte. Die Schriftsteller wiesen darauf hin, dass die westliche Bevölkerung von oberflächlichem Materialismus angelockt wurde.

### **3.2 Reisen**

Im Hinblick auf die Freiheit, die in der DDR unterdrückt wurde, möchten wir hervorheben, dass die Sehnsucht nach dem Reisen größer war, als die Sehnsucht nach der intellektuellen Freiheit, obwohl man dort als in einem Käfig lebte. Mangels dieses Grundrechts entstand ein Unterschied darin, wie sich die Gesellschaft teilte. Eine Gruppe repräsentierte Menschen, die reisen wollten. Das bedeutet, sie wollten gehen und kommen und die andere Gruppe waren diejenigen, die emigrieren wollten. Die also gehen und nicht zurückkehren wollten.

In Mitte der 60er Jahren kam es zur Liberalisierung und die Westdeutsche konnten die Verwandten in der DDR während Weihnachten besuchen. Dann auch die ostdeutschen Rentner konnten West entdecken. Wir müssen darauf hinweisen, dass man erstens nur einmal pro Jahr reisen durfte, aber später konnten die Rentner schon bis zu 30 Tagen von Reisen nach Westen genießen. Wir schließen, dass das Reisen den Rentnern deshalb genehmigt wurde, weil sie, als ältere Menschen, an das Leben in der DDR gewöhnt wurden und den Lebensstil in der BRD nicht verstanden. Einerseits hatten sie Probleme mit hohen Preisen oder mit Verwandten, die zu auffällige Kleidung trugen. Andererseits gab es auch solche, die die westliche Offenheit und besseren Lebensstandard genossen. Die westlichen Städte, Produkte und Dienstleistungen waren etwas ganz besonderes für diese Menschen. Manche schätzten besonders die Freiheitsaktivitäten sowie Arbeits- und Wohnungsbedingungen. Sie konnten aber nicht die schlechtere Seite des Kapitalismus erkennen, wie zum Beispiel soziale Unsicherheit, Arbeitslosigkeit, Zukunftsunsicherheit, Rücksichtslosigkeit usw. Trotz dieser Faszination mit dem Westen als auch der negativeren Einstellung kam es zur einheitlichen Meinung. Man wurde dort nicht gerne für einen längeren Zeitraum wohnen. Zu den Gründen zählten die Kälte und Ichbezogenheit der Menschen, das Treiben nach Materialismus und ein hektischer Lebensstil. Die DDR war ganz anders seitens der Einwohner betrachtet. Der Staat wurde durch soziale Sicherheit, niedrige Kriminalität oder auch Ruhe gekennzeichnet. Meistens nur die Älteren oder die sogenannten Reisekader konnten reisen. Die Reisekader waren Menschen, die offiziell auf Dienstreise fahren konnten. Die privaten Aufenthalte wurden meistens verboten, nur wenn es um schwere Krankheit in der Familie ging. Wir möchten darauf hinweisen, dass man die Jugendlichen im Osten halten wollte. Falls sie einen Urlaub unternehmen wollten, mussten sie nur nach Osten fahren. Mit der Einführung vom visumfreien Reisen, das die Reisefreiheit steigerte, konnte man zur Mehrheit der östlichen Nachbarländer reisen. Die Liberalisierung berührte auch die Wiedereinführung von Telefonleitung zwischen West- und Ostberlin. Die Westdeutschen hatten die Möglichkeit noch mehrere Ausflüge nach Osten zu machen.

Der Prozess, der dazu führte, dass man ausreisen durfte, dauerte sehr lange. Der Grund war unter allen die große Menge von Anträgen zur Reiseeinwilligung. Man brauchte die Einwilligung von der Kaderabteilung, sowie die Einstellung zur DDR musste positiv und loyal sein. Wir fügen hinzu, dass nicht alle Anträge erfolgreich abgeschlossen wurden, viele wurden abgelehnt aus verschiedenen Gründen, wie zum Beispiel Sicherheitsgründe.

Die Menschen, deren Verwandten Republikflucht unternahmen, im Westen geboren sind oder alle Verwandten in der BRD wohnten, konnten die Einwilligung nicht bekommen. Das bedeutete, dass fast jede zweite Familie die DDR nicht verlassen durfte, aus dem Grund, dass fast jede zweite Familie Verwandten im Westen hatte. Weitere Gründe für Ablehnung umfassten zum Beispiel Scheidung, Affären, keine ordentliche Familie, keine Bindung zur DDR oder auch Alkoholismus oder Rowdytum. Es ist schwer zu sagen, wie viele Anträge wurden aufgrund Beweise oder nur aufgrund Meinungen der anderen abgelehnt. (Major 2010) Alle machten sich auf die Suche nach den Verwandten in Westdeutschland. Die Gesellschaft gliederte sich in zwei Gruppen. Diejenigen, die Verwandten hatten und die, die sie nicht hatten.

Hinsichtlich dieser Ablehnungen kam es dazu, dass immer mehr Menschen die Republik verlassen wollten und manche beantragten sogar die Entbindung von der Staatsbürgerschaft. Sie argumentierten damit, dass in der Verfassung von 1974 feststand, dass alle frei sind, jedes Land zu verlassen. (Major 2010)

In den 80er Jahren kam es zur weiteren Liberalisierung der Situation in Bezug auf Reisen. Wir nehmen an, dass der wichtigste Schritt die Möglichkeit für Jugendliche außer Ostblock zu reisen darstellte.

Als man schon eine Aufenthaltsgenehmigung nach Westen beantragte, oder sich als Person, die DDR verlassen will, darstellte, kam es zu Problemen. Die Emigration wurde meistens nicht genehmigt, man durfte nicht mehr nach Westdeutschland oder sogar nach Osten reisen. Zu weiteren Maßnahmen gehörte auch die Beschlagnahme von Personalausweis.

Die Probleme in der Arbeit zählten zu den relevantesten. Man musste die Arbeitsstelle oft verlassen, aber wenn man nicht arbeitete, wurde man festgenommen oder musste den Ort zu wechseln. Dies können wir mit dem gesellschaftlichen Tod vergleichen.

Trotzdem stieg die Anzahl an Petitionen für die Emigration sowie die Petitionen für Reisen. Wenn man ein Schreiben für die Bewilligung zum Reisen sandte, war die nicht so aggressiv wie für Emigration. Man versuchte schon den Staat zu loben und die Loyalität zu zeigen. Im Gegensatz dazu, schrieb man in den Briefen für Emigration meistens über die Rechte der Menschen. Man hatte Probleme sich mit dem Staat und der Regierung zu identifizieren, sowie die Freiheit der Bewegung und Religion wurde seitens des Staates in

Frage gestellt und auch deshalb wollte man die DDR verlassen. Man hatte auch Versuche gemacht, Petitionen nach UN und westlichen Zeitungen zu schicken. Hunderte von Menschen schrieben jedes Jahr der UN.

### **3.3 Situation in Westberlin**

In diesem Teil möchten wir darauf hinweisen, dass dank der Berliner Mauer aus Westberlin eine Stadt wurde, die als Zentrum der Kultur, Wirtschaft und Ausbildung galt also das Schaufenster des Kapitalismus. Wir vergleichen die Situation in Westberlin vor dem Mauerbau und nach dem Mauerbau. Im Rahmen ein paar Jahren können wir viele Veränderungen bemerken.

Als wir im ersten Kapitel schrieben, die UdSSR versuchte, die Idee des vereinigten und neutralen Deutschlands durchzusetzen. Zu den Schritten, die zur Teilung Deutschlands führten, zählen wir die Währungsreform in westlichen Besatzungszonen, die die Unterschiede der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in sowjetischer Besatzungszone und westlichen Besatzungszonen unterstreichen sollte. Diesen Prozess betrachten wir als Ende der einheitlichen Wirtschaftspolitik. Um die Währungsreform zu vermeiden, begann die sowjetische Union mit der Blockade Berlins. Als Folge kam es seitens Westens zur Idee, wie man die Bevölkerung unterhalten konnte. Die Berliner Luftbrücke begann. Diese Ereignisse trugen zur Botschaft des Westens bei, dass der Westen Westberlin nicht verlassen wurde. Wir müssen die Tatsache hervorheben, dass Westberlin als Symbol der Ausdauer und der Entschlossenheit der Stadt und ihrer Bevölkerung im Kampf gegen Kommunismus genommen wurde.

Im Jahre 1961 teilte der amerikanische Präsident mit, dass dieses Jahr ein sehr kalter Winter kommt. Die Welt befürchtete sich auch den Kernkrieg. Auf jeden Angriff, auch auf Westberlin oder alliierte militärische Einheiten sollten die USA mit Kernwaffen reagieren. Wir möchten deshalb unterstreichen, dass die Situation sehr gespannt war und eigentlich aus diesem Grund der Westen den Mauerbau begrüßte. Es handelte sich um eine defensive Lösung der Spannung, niemand hat die Rechte der Besatzungszonen in Berlin gebrochen oder eingeschränkt. Wir möchten darauf hinweisen, dass die defensive Lösung der Grund für verzögerte Reaktionen der westlichen Welt war. Der amerikanische Präsident J. F. Kennedy, der britische Ministerpräsident MacMillan, der französische Präsident de Gaulle oder auch der deutsche Kanzler Konrad Adenauer beendeten ihre Angelegenheiten nicht,

nur der amtierende Bürgermeister Westberlins Willy Brandt kehrte nach Westberlin gleich zurück und sprach der Bevölkerung an. Später, als Brandt Kennedy schrieb, kam die Antwort von ihm. Die Bevölkerung, die Westberliner sollten sich an die geteilte Stadt gewöhnen und sich mehr an den Westen orientieren.

Die Mauer übte Einfluss auf beide Gruppen in Berlin. Wir finden es als wichtig hervorzuheben, dass hauptsächlich die Bevölkerung in Berlin getroffen wurde. Sie mussten die Folge von Konflikten zwischen dem Westen und Osten tragen. Die Westberliner mussten sich daran gewöhnen, dass sie den Raum von ganz Berlin nicht genießen konnten. Das Arbeits-, Sozial-, Kultur-, Freizeit- und auch Familienleben, das alles wurde eingeschränkt. Die Mauer ließ die Unterschiede zwischen West- und Ostberlin sowie West- und Ostblock immer größer. Als wir schon mehrmals schrieben, symbolisierte die Mauer Ausdauer für den Westen, aber für den Osten spiegelte sie mehr Zusammenbruch der Wirtschaft der DDR und des ganzen Ostblocks wieder.

Im Hinblick auf die verschlechterte Situation in Westberlin versuchten viele Menschen, die Stadt zu verlassen. Wir finden es von großer Bedeutung, dass besonders die Jugendlichen unter 25 Jahren, circa 50 % die Stadt verließen. Relevant ist es aus dem Grund, dass sie überdurchschnittliche Ausbildung hatten, meistens ging es um den Universitätsabschluss.

Den Schock über den Mauerbau ersetzte Wut auf die westliche Regierung sowie auf die Alliierten, weil sie gar nicht auf die Situation reagierten. Dass der Kanzler Konrad Adenauer nichts machte, war für die Bevölkerung nicht versteh- und vorstellbar. Diese Gefühle kulminierten in großen Demonstrationen. Als die einzige Hoffnung blieb Willy Brandt, der aktivste Politik und Verfechter des freien Westberlins. Er machte sich darum verdient, dass man die Besuche von Familienmitgliedern aus Westberlin nach Ostberlin ermöglichte. Er machte alles um das Leben der Bevölkerung in Westberlin zu erleichtern.

### **3.3.1 Arbeitswelt in Westberlin**

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Arbeitslosigkeit sehr hoch. 1953 erreichte die Arbeitslosenquote 19 % in Westberlin. (Nigrin 2013) Deshalb war es notwendig, schon seit Anfang der 50er Jahren finanzielle Hilfe von der BRD zu bekommen. Fast 50 % der Menschen wollten die Stadt verlassen, weil die Wirtschaft nicht funktionierte, es gab dort ein niedrigerer Lebensstandard, sowie niedrigere Löhne, Mangel an Wohnungen und die schon erwähnte Arbeitslosigkeit.

Vor dem Mauerbau wollten viele junge Menschen Westberlin verlassen. Nigrin schreibt, dass laut einer Umfrage die Bereitschaft in Westberlin zu bleiben mit der Erhöhung von Gehalt stieg. (Nigrin 2013) Das Paradox der Mauer war ein steigendes Angebot von Firmen und damit war die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern verbunden. Damit möchten wir bestätigen, dass die Regierung Westberlin immer attraktiver für die Bevölkerung machte. Es stellte den lang erwarteten und positiven Bruch in der Stadt dar.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, warum es schon 1962 zu dieser positiven Umstellung kam. Die Regierung stellte den Bürgern verschiedene Erleichterungen zur Verfügung, als Kompensation für die Nachteile, die das Leben in Westberlin mit sich brachte. Zu den Erleichterungen zählte zum Beispiel Zuschuss für den Urlaub, nämlich die Reise aus Westberlin nach der BRD. Die Westberliner konnten auch mit dem Zuschuss für den Verkehr rechnen, besonders was den Luftverkehr anbelangt. Die Jungverheirateten bekamen eine Anleihe aus dem Staat, die sie aber nicht zurückzahlen mussten. Als den wichtigsten Zuschuss betrachten wir das Begrüßungsgeld. Unter diesem Geld wurde eine Summe verstanden, die den Bürger, die sich nach Westberlin umzuziehen entschieden, zur Verfügung gegeben wurde. Aus Westberlin wurde also das Zentrum der Ausbildung, Kultur, Wissenschaft und Forschung, um das Leben hier attraktiver zu machen.

Wir stellen fest, dass diese Konditionen wirklich attraktiv für die Menschen waren und das war einer der Gründe, warum Westberlin prosperierte. Wenn es in der Stadt genug Bürger und Arbeit gibt, steigt auch der Lebensstandard. Nach dem Mauerbau glich Westberliner Wirtschaft der westdeutschen Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit ist rasant gesunken und wurde fast volle Beschäftigung erreicht. Für diese Beschäftigung sorgten die schon erwähnten neuen Bürger, die nach Westberlin kamen, aber auch sogenannte Gastarbeiter. Diese Gastarbeiter stellten Personen vor allem aus Ländern wie Jugoslawien, Griechenland oder der Türkei dar.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Mauer ein Impuls darstellte, der die Stadt Westberlin auf die Füße stellte. Westberlin wurde immer als Symbol der Ausdauer und Entschlossenheit gegen den Ostblock zu kämpfen, verstanden. Obwohl viele Menschen die Stadt verließen, kamen auch viele neue, die mehr abenteuerlich waren, oder die Gastarbeiter, viele Künstler und Studierende, sowie die Männer, die nicht den Militärdienst unterstützten, weil in Westberlin die Ausnahme galt, man musste nicht an dem Militärdienst teilnehmen. Die wichtigste Persönlichkeit vom westlichen Teil Berlins

war der zwischen den Jahren 1957 – 1966 amtierende Bürgermeister Willy Brandt, der die Politik für den einfachen Menschen machte. Er war die mediale Hauptfigur der isolierten Stadt.. Er machte alles um die Spannung zwischen dem Westen und Osten auszugleichen. Unserer Ansicht nach war sehr wichtig, dass er sich dafür einsetzte, die Idee der Wiedervereinigung in der Zukunft unter dem Volk zu unterbreiten. Sein beliebter Spruch war: „*Deutschland muss vereinigt werden, damit zusammengefügt wird, was zusammengehört.*“ (Brandt 1964)

Dank ihm bekam die Stadt viel Geld, das für die Renovierung der Stadt, Unterstützung der Kultur, den Aufbau des Verkehrssystems und Ausbildung benutzt wurde, sowie Zuschüsse in Sozial- und Rentensysteme. Ohne Willy Brandt wurde das Leben in Westberlin sehr hart und schwer zu erträglich und für die Neankömmlinge nicht so lockend. Wir müssen aber feststellen, dass auch ohne Westberlin Willy Brandt ein aktiver, aber hauptsächlich nur ein üblicher Politiker wäre.

## 4. Mauerfall

In diesem Teil wird der Fall der Mauer beschrieben sowie der Hintergrund dafür. In vorherigem Kapitel erwähnen wir, dass es auch verschiedene Proteste gegen die SED-Regierung gab. Diese Proteste werden hier dargestellt. Es wird die Tatsache unterstrichen, dass sich auch die Westdeutschen die Wiedervereinigung und den Mauerfall wünschten. Weiter befassen wir uns in diesem Kapitel mit dem Fall der Mauer und was dazu beitrug, sowie mit den Konsequenzen.

### 4.1 Demonstrationen

Die erste große Demonstration der Jugendlichen fand an dem Tag, als die Deutsche Demokratische Republik offiziell entstanden ist, nur 28 Jahre später, am 7. Oktober 1977 auf dem Alexanderplatz statt. Wir heben hervor, dass es um die erste spontane Massenprotestaktion gehandelt ist. Tausend Jugendlichen schrien: „*Die Mauer muss weg!*“ (Flemming/Koch 2008, S. 106) Es kam zu Auseinandersetzung mit der Volkspolizei, bei deren drei Jugendlichen ums Leben gekommen sind und einige Menschen schwere Verletzungen erlitten haben sowie mehr als 150 Personen festgenommen wurden. So eine Konfrontation zwischen den Jugendlichen und der Volkspolizei wurde seitens Medien erstens verschwiegen, dann gaben sie zu, dass es zu Konfrontationen gekommen ist.

Zehn Jahre später 1987 kam es zu weiteren Protesten. Als der Auslöser dienten die Bands, die das Konzert in Westberlin hatten. Es ging um ein Rockkonzert und viele Ostberliner auf der Straße Unter den Linden hörten die Musik. Die Jugendlichen durchbrachten einige Absperrungen, sodass sie sich dem Brandenburger Tor näherten. Es folgten weitere Auseinandersetzungen mit der Polizei und es wurde wieder geschrien: „*Die Mauer muss weg!*“ (Flemming/Koch 2008, S. 107)

Erich Honecker, der Partei- und Staatschef teilte über die Mauer am 19. Januar 1989 mit: „*sie wird auch in 50 oder 100 Jahren noch bestehen bleiben..*“ (Honecker 1989) Als wir wissen, das geschah nicht. Was wir betonen müssen ist, dass die Regierung einen Plan für das Jahr 2000 schon vorbereitete. Man wollte die Mauer durch technische Neuerungen des neuen Millenniums verbessern. Einer der Gründe dafür sehen wir darin, dass man vorhatte, die Totenzahl an der Grenze zu verringern. Der Grund dafür war, dass an der Grenze zu viel geschossen wurde. Das trug dazu bei, dass die DDR schlecht in Augen der Welt aussah und damit das internationale Ansehen beeinträchtigt wurde. In dieser Beziehung wollte die DDR eine hochqualitative Mauer haben. Man konnte die

Schutzwaffen nur dann benutzen, wenn es um die Bedrohung eigenes Leben ginge. Zwei Monate vor dem Verbot, dass man an der Mauer schießen konnte, ist das letzte Opfer ums Leben gekommen. Chris Gueffroy versuchte die DDR zu verlassen und wurde bei diesem Versuch erschossen. Nach dem Befehl wurde noch zwei Mal geschossen, als zwei Junge beim Fluchtversuch durch Warnschuss aufgehalten und festgenommen wurden.

Unzufriedenheit herrschte auch in anderen Ländern, besonders in Ungarn und Polen, als man in Mitte der 80er Jahren die kommunistischen Staatsparteien zu kritisieren begann. Die Opposition fühlte sich politisch unterdrückt und initialisierte auch Proteste, die dazu führten, dass Mehrparteiensystem sowie marktwirtschaftliche Strukturen eingeführt wurden.

Im Jahre 1985 wurde Michail Gorbatschow der Chef der kommunistischen Partei. Er machte die ganze Welt mit Ausdrücken Glasnost und Perestroika bekannt. Es handelt sich um die russischen Wörter, die sowjetische Reformen beschreiben. Perestroika bedeutet Umbau oder Umstrukturierung des wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Systems. Glasnost oder Informationsfreiheit sollte zur Demokratisierung des Staates führen. Dank diesem Mann löste die UdSSR auf, endete der Kalte Krieg und kam zur Entspannung. Er wurde mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Hinsichtlich der Veränderung in der UdSSR möchten wir die Tatsache unterstreichen, dass in Deutschland immer noch dieselben Politiker tätig waren, die keine Änderungen vornehmen wollten. Treffende Aussage zu solchen Veränderungen finden wir in Flemming/Koch (2008, S. 113): „*Wenn der Nachbar seine Wohnung renoviere, müsse man noch lange nicht sein eigenes Zimmer neu tapezieren*“, als sich das Mitglied der Politbüro Kurt Hager hören ließ. Das bedeutete, keine Veränderungen in der DDR, was die Partei- und Staatsführung angeht.

In Bezug auf die Proteste und Veränderungen in Ungarn wurden die Stacheldrahtzäune am 2. Mai 1989 an der österreichischen Grenze durchgetrennt und somit die erste Lücke in der Mauer entstanden ist. Dieser Weg wurde bei DDR-Bürger als Schlupfloch nach Westen benutzt und am 11. September kam es zur offiziellen Eröffnung der Grenze zu Österreich.

In Deutschland war die Situation nicht besser. In Leipzig gab es seit September Montagsdemonstrationen. Die Menschen schrien nach gesellschaftlichen Veränderungen.

Die Anzahl an Demonstranten ist von Montag zu Montag gestiegen. Außerdem deutete die sowjetische Führung, dass sie die DDR nicht auf eigene Kosten retten wurde. Alle diese Ereignisse, die Zahl von Protesten, offene Grenze und ein neues Staatsoberhaupt in der UdSSR, betrachten wir schrittweise als ein Ende der DDR.

## 4.2 Der 9. November 1989

An diesem Tag machte der inoffizielle Sprecher des Politbüros, Günter Schabowski, im Internationalen Pressezentrum in Ostberlin offiziell Folgendes bekannt: *„Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen – Reiseanlässe und Verwandtschaftsverhältnisse – beantragt werden. Die Genehmigungen werden kurzfristig erteilt. Die zuständigen Abteilungen Paß- und Meldewesen [...] der Volkspolizeikreisämter – in der DDR sind angewiesen, Visa zur ständigen Ausreise unverzüglich zu erteilen, ohne daß dabei noch geltende Voraussetzungen für eine ständige Ausreise vorliegen müssen.“* (Flemming/Koch 2008, S. 115) Nicht nur die Journalisten, sondern auch Schabowski selbst waren verwirrt. Man stellte ergänzende Fragen, auf die Schabowski nicht von sich selbst antworten konnte, er musste immer ins Papier schauen, was ihm Egon Krenz in die Hände gab, um das vorzulesen. Dieser Beschluss sollte sofort in Kraft treten und überall gültig sein. Es galt sowie für Westberlin, als für die BRD. Diese Pressekonferenz wurde live übertragen, trotzdem erfuhren die meisten diese Neuigkeit erst aus der Presse. Das historische Ereignis wurde mit den Wörtern *„DDR öffnet Grenze!“* (Flemming/Koch 2008, S. 115) bekannt gemacht.

Die Ostberliner, aber auch die Westberliner sind auf die Straßen gegangen, viele erfuhren es erst in einer Kneipe (Flemming/Koch 2008). Es herrschte eine verwirrende Atmosphäre, niemand wusste, was passieren sollte und ob es um eine Wirklichkeit ging. Auch die Grenztruppen bekamen keine Informationen dazu, sie wurden nicht angesprochen und deshalb waren sie nicht sicher, ob der Befehl die Grenze zu schützen noch stand. Die Politiker konnten diese Meldung auch nicht begreifen. Alle verlangten etwas. Die Westberliner wollten rein gelassen werden, die Ostberliner raus. Vor Mitternacht war die Situation schon unerträglich und die Grenzsoldaten öffneten die Absperrungen. Auch der Brandenburger Tor war auf. Und nur zwei Tage zuvor glaubte man, die Mauer würde noch 50, 100 Jahre bestehen. Man feierte und jubelte, die Westberliner und Ostberliner umarmten sich, obwohl sie auch nicht wussten, wer war wer. Während einige sich darüber freuten, machten sich die Westpolitiker auch Sorgen. Bleiben die Grenztruppen und die DDR-Armee ruhig und was passiert weiter. Wie werden sich

diese zwei Länder, aber eine Nation weiterentwickeln? Übersteht Westberlin den Ansturm der Ostberliner? Auch das waren die Fragen, auf die westliche Politiker Antworten finden mussten. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass nicht alle Westpolitiker sich um diese neue Situation kümmerten. Flemming/Koch (2008, S. 118) weisen darauf hin. *„Parallel dazu versucht der Chef der West-Berliner Senatskanzlei, Dieter Schröder, westliche Diplomaten und Militärs zu animieren, sich an der Grenze mit eigenen Augen ein Bild von den Geschehnissen zu machen – vergeblich. »Fast alle wollten lieber in ihren Betten bleiben.« Nicht anders als 28 Jahre zuvor.“*

Der Mann, der diese Situation hervorruft hatte, machte das eigentlich nur aus Versehen. Das Dokument, der Schabowski vorlas, war nur als ein Vorschlag gemeint und nicht als offizieller Beschluss. Aus dem Grund, dass Schabowski nicht an erster Sitzung des Politbüros teilnahm. Es wurde ein Vorschlag entworfen, der dazu beitragen sollte, dass die Bürger sich beruhigen. Es handelte sich um ständige Ausreisen und Besuchsreisen. Diejenigen, die zu Besuch fahren wollten, sollten die Genehmigung viel früher bekommen, als die mit Migrationsgedanken. Auch der Besitz eines Reisepasses sollte Bedingung werden. Wir weisen darauf hin, dass ursprünglich nur rund 4 Millionen aus gesamter Zahl 17 Millionen der DDR-Bürger einen Reisepass besaßen. Mit der neuen Bedingung wollte die Regierung das Aussiedeln verhindern und den Bürgern die Augen verkleben. Das passierte nicht, weil Schabowski darüber kein Bescheid wusste und er las vor, als es um einen Beschluss ging, und damit nahm die ganze Sache ihren Lauf.

### **4.3 Das Ende des Grenzregimes**

Fast alle Politiker wussten, was die offene Grenze bedeutet. Das Ende des Grenzregimes. Viele Soldaten verschwanden aus ihren Posten, weil sie dachten, dass das Grenzregime beendet wurde. Der Befehl, dass man nur bei der Bedrohung eigenen Lebens oder Lebens anderer DDR-Bürger schießen konnte, bestand schon. Es musste auch der Einsatz von Wachhunden reduziert werden. Am Anfang des Jahres 1990 reduzierte die Regierung die Zahl der Grenztruppen um 50 % und bis März wurden weitere 1000 Offiziere und 12 000 Soldaten entlassen. (Flemming/Koch 2008, S. 124)

Am 30. Juni 1990 mussten die Westberliner zum letzten Mal ihren Reisepass vorlegen, wenn sie nach Ostberlin oder Umland fahren wollten. Am 3. Oktober 1990 ist die Wiedervereinigung Deutschlands offiziell vollendet. Wir möchten betonen, dass mit diesem Datum die Geschichte der Mauer nicht zum Schluss gelangte. Man musste sich

noch mit Verbrechen auseinandersetzen. Die Berliner Mauer, sowie die innerdeutsche Grenze haben viele ihrer Leben berauben. An der Berliner Mauer sind 133 Personen ums Leben gekommen. 99 davon waren Flüchtlinge, die bei ihrem Versuch die DDR zu verlassen, erschossen wurden. Aber 27 Personen waren ohne Fluchtabsicht erschossen. An der Grenze sind auch Soldaten gestorben, nämlich acht sowie Hunderte Menschen wurden verletzt.

Im Hinblick auf die Tötungen machen wir noch auf die Gerichte aufmerksam. Man musste sich mit der Frage befassen, wer schuldig war. Ob die Soldaten, die die Waffe in der Hand hatten, oder die Entscheidungsträger, die den Befehl anordneten. Es gab 246 Beschuldigten, davon 132 waren wegen Totschlagsdelikte beschuldigt. Viele Menschen waren überführt. Man wurde meistens zu 3 – 4 Jahren Haft verurteilt. *„Verurteilt wurden 80 Grenzsoldaten, 42 Führungsoffiziere der Grenztruppen sowie zehn führende SED-Politiker.“* (Flemming/Koch 2008, S. 125) Zu zehn Jahren wurde ein Soldat verurteilt, der einen Flüchtling erschoss, nachdem er sich ergeben hatte. Die Mächtigen aus dem Politbüro, nämlich Egon Krenz wurde zu sechseinhalb Jahren Haft verurteilt und Günter Schabowski, der als Einziger die moralische Mitschuld bekannt gab, wurde zu 3 Jahren Haft verurteilt. Die Berliner Mauer sollte bis zum 30. November 1990 völlig verschwinden, das geschah auch, aber damit endet die Geschichte der Berliner Mauer nicht.

## **5. Auswertung der Fragebogen**

Im Rahmen der Diplomarbeit entschieden wir uns für mehrere Fragebogen, die den deutschen, österreichischen und slowakischen Befragten zum Ausfüllen gegeben wurden. Jeden Fragebogen werden wir getrennt analysieren und zum Schluss ziehen wir einen Vergleich. Erstens beginnen wir mit dem Fragebogen, der den Deutschen gestellt wurde.

### **5.1 Umfrage für die Deutschen**

Der Fragebogen beinhaltet 27 Fragen, die aber nicht alle von allen Befragten ausgefüllt wurden, weil es auch darum ging, dass einige Fragen nur seitens der Deutschen aus neuen und einige Fragen nur seitens Deutschen aus alten Bundesländern auszufüllen waren. Was die Statistik angeht, waren 63,2 % Frauen und 36,8 % Männer. 54,6 % der Befragten sind in alten Bundesländern geboren und 47,4 % in neuen Bundesländern. Die meisten Antworten bekamen wir von Personen, die zwischen den Jahren 1989 bis 2000 geboren wurden, die Zahl macht 78,9 % aus. Der Fragebogen wurde meistens von Personen, die schon in vereinigtem Deutschland geboren sind, ausgefüllt. 10,5 % waren die Menschen, die noch in der DDR, beziehungsweise in der BRD geboren sind, zwischen den Jahren 1970 – 1989. Nur 5,3 % machten die Personen, die zwischen den Jahren 1960 bis 1970 geboren sind. Sowie 5,3 % war die jüngere Generation, die nach dem Jahre 2000 geboren ist. Daraus können wir schließen, dass die Meinungen, die wir bekamen, stammen von Deutschen, die über das getrennte Deutschland nur aus Erzählungen oder Büchern wissen. Wir können vermuten, dass die Antworten unterschiedlich wären, wenn die ältere Generation auf unseren Fragebogen antwortete.

Frage: Sind Sie der Meinung, dass die Berliner Mauer das Denken der Menschen beeinflusst hat? Die meisten Befragten antworteten damit, dass die Berliner Mauer das Denken beeinflusste und man kann die Unterschiede noch heute spüren. Um die Ansichten der Befragten besser zu veranschaulichen, fassen wir sie sinngemäß zusammen und fügen Beispiel bei.

Die Befragten stellen fest, dass der Unterschied in der Offenheit zu anderen Kulturen liegt. Sie vertreten die Ansicht, dass die Westdeutschen mehr Kontakt zu anderen Kulturen suchen, und mehr dem Westen offen sind. Sie nehmen an, dass die Westdeutschen das Leben mehr genießen und mehr mit der Unsicherheit umgehen können. Im Gegensatz dazu findet man die Ostdeutschen als eher ängstlich und zurückhaltend, nicht so offen zu

anderen Kulturen. Laut einem/r BefragtenIn gibt es Ostprobleme, wie Rassismus. Trotzdem wurde seitens einer Person festgestellt, *„dass sie freundlicher zueinander und hilfsbereiter zueinander waren, weil sie nur sich hatten und es nicht viel zu kaufen gab. Das Denken hat sich eher auf eine Gemeinschaftlichkeit ausgerichtet.“* (deutscher Fragebogen) Die Ostdeutschen sind auch mehr dem Osten und Kommunismus offen. Die Deutschen nehmen die totalitären Regime anders auf. Die Ostdeutschen erwarten die Hilfe vom Staat, der für sie sorgen sollte. Die Lebensweise der älteren Generation ist gemäß der Befragten unterschiedlich, die Jungen können sich die Situation nicht vorstellen, dass die Besuche von Verwandten erschwert waren und der andere Teil Deutschlands als fremd betrachtet wurde oder wie es mit einer Mauer durch Deutschland zu leben war. Deshalb *„spielt die Berliner Mauer keine Rolle mehr. Für uns ist sie nur noch etwas, das wir im Geschichtsunterricht lernen.“* Wir möchten aber das Denken der älteren Generation anhand einer Antwort unterstreichen: *„Ja, die Berliner Mauer hat das Denken der Menschen beeinflusst. Das tut sie immer noch. Wenn man mit meinen Eltern nach Berlin reist, fahren diese lieber in den Osten Berlins als in den Westen, kennen sich dort besser aus. Für mich persönlich jedoch macht das ganze keinen großen Unterschied mehr, es ist eine Stadt ...“*

Man antwortete damit, dass die Ost-West Spaltung Deutschlands immer in den Köpfen der Menschen ist, weil es die Bezeichnungen *Wessi* und *Ossi* noch heute gibt und man immer noch heute die Witze über *Wessis und Ossis* erzählt. Auch die Berliner betrachten sich als *West- und Ostberliner*.

Nur eine Person antwortete auf diese Frage, dass für sie die Berliner Mauer etwas selbstständiger war. Wir sind der Ansicht, dass diese Person noch zur Zeit der Mauerbau geboren ist und aus diesem Grund, betrachtet sie die Mauer als Selbstverständlichkeit.

Frage: Sind Sie der Meinung, dass sich die Ossis von den Wessis im Denken unterscheiden? bejahte die Mehrheit der Befragten. Nur 26,3 % der Befragten antwortete, dass es keine Unterschiede gibt. 15,7 % gaben an, dass die Unterschiede heute noch bei der älteren Generation noch zu bemerken sind, aber bei der jüngeren Generation nicht mehr. Die ältere Generation aus Ostdeutschland ist kollektivistischer orientiert, wobei die Westdeutschen materialistischer. Die Menschen, die mit *Ja* antworteten, nannten folgende Beispiele für unterschiedliches Denken: Die Ostdeutschen sind durch Unsicherheitsvermeidung, zurückhaltende Stellung und geringere Toleranz zur anderen Kulturen, Uneigenständigkeit und Pessimismus gekennzeichnet. Sie werden als Menschen

gesehen, die freundlicher und sozialer sind, das heißt, dass sie mehr an ihre Mitmenschen denken, aber sind zum Teil ernster, weniger flexibel und wegen der zentralistischen Regierung aus der Vergangenheit auch mental fremdbeeinflussbar. Die westlichen Deutschen charakterisiert aufgrund des Fragebogens Offenheit zur anderen Kulturen und Optimismus. Weiter sind sie als geschäftstüchtiger gesehen, sie legen größeren Wert auf Erfolg, eigenen Wohl und Konsum. Man kann die Deutschen auch aufgrund der Erziehung, Sprache und politischen Denkens unterscheiden, laut einer Antwort benehmen sie sich die Westdeutschen mehr als Amerikaner, wobei die Ostdeutschen als Russen. Wir lassen den Schluss ziehen, dass die Mehrheit der Befragten denkt, dass es Unterschiede im Denken der West- und Ostdeutschen gibt, aus dem Grund, dass sie in einem anderen Schulsystem und politischen System aufgewachsen sind. Jedoch gibt es bei der Generation heute schon geringere Unterschiede.

Frage: Gibt es einige Unterschiede zwischen dem westlichen und östlichen Teil Deutschlands? 10,5 % beantworteten diese Frage mit *Nein*, wenn man die Landschaft nicht in Betracht zieht. Die Mehrheit sieht die Unterschiede besonders in der Architektur, Infrastruktur, dem Lohnniveau, der Mentalität. Ihrer Meinung nach ist die Architektur in Westdeutschland moderner, es gibt neue und große Gebäude, wobei für Ostdeutschland sind Plattenbauten, sowjetische Architektur typisch. Im Westen ist auch die Infrastruktur besser, die Qualität des Straßenbaus ist höher. Wir möchten hervorheben, dass das Lohnniveau unterschiedlich ist, im Westen sind die Arbeitnehmer besser bezahlt als im Osten, trotzdem holt der Osten auf. Das hängt damit zusammen, dass Westdeutschland reicher und das Rentenniveau auch höher ist. Was die Mentalität der Menschen anbelangt, glauben die Befragten, dass die Westdeutschen mehr Wert auf Konsum und Erfolg legen und die Ostdeutschen mehr hilfsbereit sind. Sie vertreten also verschiedene Werte, aus dem Grund, dass sie unterschiedlich erzogen worden sind. Man vertritt die Ansicht, dass es in Ostdeutschland mehr strukturschwache Regionen gibt, die weniger weit entwickelt sind. Aber dank der finanziellen Unterstützung der reichen alten Bundesländer wird der Unterschied mittlerweile ausgeglichen. Trotzdem hebt einer der Befragten hervor, dass *„die Vertretung großer Unternehmen mit Hauptsitz im Westen höher (im Osten gibt es nahezu keine Hauptsitze von DAX Unternehmen)“* ist. (deutscher Fragebogen) Wir möchten noch hinzufügen, dass unter den Antworten wurde auch Bevölkerungsrückgang erwähnt, aus dem Grund, dass nach dem Mauerfall es zur Abwanderung seitens der Ostdeutschen nach Westdeutschland gekommen ist.

Frage: Gibt es Ihrer Meinung nach in dem ehemaligen Ostdeutschland immer noch einen sowjetischen bzw. kommunistischen Geist? 36,8 % der Befragten bejahten diese Frage und 63,2 % verneinten. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass die Befragten angaben, dass Ostdeutschland mehr kommunistisch geprägt ist und deshalb man kann einen kommunistischen Geist in Ostdeutschland spüren. Wir müssen aber hinweisen, dass die Menschen glauben, dass es heute schon geringere Unterschiede oder bei der heutigen Generation schon keine Unterschiede mehr gibt. Und deshalb vertreten diese Personen die Ansicht, dass es in Ostdeutschland keinen kommunistischen Geist gibt.

Auf die Frage: Haben Sie den Eindruck, dass man die Menschen aus Deutschland immer noch damit unterscheidet, woher Sie kommen? antworteten 68,4 % mit Ja und 31,6 % mit Nein.

Frage: Wenn Sie die Möglichkeit hätten, sich auszuwählen, wo würden Sie lieber wohnen in der BRD oder in der DDR? Die Antworten kann man unten entnehmen:

BRD - ich wohne dort auch jetzt 52,6 %

DDR - ich wohne dort auch jetzt 26,3 %

BRD - ich wohne dort nicht, aber ich würde gerne 15,8 %

DDR - ich wohne dort nicht, aber ich würde gerne 5,3 %.

Wir können feststellen, dass die meisten Deutschen damit zufrieden sind, wo sie heutzutage wohnen. 15,8 % der Ostdeutschen gab an, dass sie lieber in neuen Bundesländern, bzw. in der ehemaligen BRD wohnen würden. Es kann angenommen werden, dass es wegen des besseren Lebensstandards ist.

Frage: Gibt es Ihrer Meinung nach immer noch die Teilung zwischen dem östlichen und westlichen Block Deutschlands? Antworteten 52,6 % mit Ja und 47,4 % mit Nein. Aufgrund dieser Antwort können wir sagen, dass sich die Befragten in zwei Gruppe aufteilen. Diejenigen, die denken, dass man immer Deutschland so betrachtet, wie es in der Vergangenheit war und die anderen, die das nicht denken. Anhand unseres Fragebogens können wir nicht feststellen, welche Meinung die Deutschen vertreten, aus dem Grund, dass die Prozentzahl ähnlich ist.

Frage: Sind Sie der Meinung, dass es richtig war, Deutschland wiederzuvereinigen? Wenn ja, warum? 10,5 % der Befragten gaben an, dass es nicht richtig war Deutschland wiederzuvereinigen. Eine Erklärung heißt, dass „*ein sozialistischer Staat [...] auch jetzt noch Daseinsberechtigung*“ hätte. Die Mehrheit der Deutschen ist der Meinung, dass die

Wiedervereinigung richtig war. Zu den Gründen, die am meisten genannt wurden, zählten, dass es keiner Trennung bedarf, weil es um ein Volk geht und man es nicht teilen sollte. Außerdem hat die Nation eine lange gemeinsame Geschichte, Sprache und Kultur. Weiter erwähnten die Befragten, dass es um keine freiwillige Entscheidung ging und die Diversifikation nur dann berechtigt ist, wenn sie freiwillig ist. Und die Mauer war nicht vom Volk erwünscht, es wurde nur rein politische Entscheidung. Weitere Befragten den Antworten fügten hinzu, dass die DDR kein demokratisches System darstellte und jetzt nach der Wiedervereinigung man keine Angst vor der Stasibeobachtung haben muss und alle Bürger gleichgestellt sind. Die Vereinigung Deutschlands finden die Befragten gut, aus dem Grund, dass die Familien nicht mehr getrennt leben mussten und das Land nicht durch Kalter Krieg bedroht ist. Wenn Deutschland nicht wiedervereinigt wäre, hätte man keine Möglichkeit zum freien Reisen und die Globalisierung wäre auch beeinträchtigt oder nicht möglich.

Frage: Denken Sie, dass sich die westlichen über die östlichen Deutschen erheben? 36,8 % teilten mit, dass sie der Meinung sind, dass sich die westlichen über die östlichen Deutschen erheben. Die Mehrheit, 63,2 %, verneinte diese Frage.

Frage: In welchem Lebensbereich gibt es Unterschiede zwischen den Deutschen aus der ehemaligen BRD und der ehemaligen DDR? Die Meisten antworteten folgendermaßen: die größten Unterschiede findet man bei Gehälter und Renten, in der Arbeitslosigkeit, die im Westen geringer ist, es gibt dort auch andere Geschäfte, in der Architektur, aber auch was die Sprache betrifft, gibt es Unterschiede. Politisches Denken und das Wahlverhalten ist auch unterschiedlich. Wir möchten hinzufügen, dass im Osten die rechtspolitische Partei AfD größere Unterstützung hat als im Westen. Wie schon mehrmals mitgeteilt, die Befragten denken, dass die Westdeutschen mehr offen zu anderen auch fremden sind, diese Antwort befürwortet das. *„An einem besetzten Tisch in Limburg konnte ich mich fast selbstverständlich mit Bekannten zu fremden Leuten setzen, dass ist mir im Osten Deutschlands so noch nicht untergekommen.“* Die Rolle der Frau unterscheidet sich auch aufgrund der Antworten. Im Osten kehrt die Frau schneller nach der Geburt in die Arbeit zurück, die Kinderbetreuung ist deshalb besser entwickelt. Man teilte die Meinung mit, dass es im Osten mehr und günstigeren Wohnraum gibt, als im Westen. Wir möchten betonen, dass unter den Antworten auch die Sauberkeit erwähnt wurde. Man denkt, dass es in Westdeutschland mehr Aufmerksamkeit der Umwelt widmet als im Osten. Nur 26,3 % der Befragten beantwortete diese Frage mit *Nein*.

Frage: Was denken Sie über die ökonomische Lage der DDR? Wie sah sie aus? Die Befragten einigten sich daran, dass die Wirtschaft schlecht, bankrott oder ineffizient war. Es gab Mangel an Produktreichweite. Der Staat mischte sich zu viel in die Regulierung, da es um die Planwirtschaft handelte. Die Bürger hatten alle Arbeit, doch gab es wenig Geld.

Frage: Was denken Sie über das gesellschaftliche Leben der DDR? Das Leben war aufgrund der Antworten durch die Angst vor Stasi und Mangel an Vertrauen gegenüber anderen gekennzeichnet. Im Gegensatz zu der Angst, nehmen die Menschen an, dass das Leben mehr an Gesellschaft orientiert wurde, deshalb gibt es Meinungen, dass das Leben zu wenig individuell war, weil die Menschen sich helfen mussten und aneinander angewiesen waren. Die Befragten einigten sich darin, dass die Freizeitangebote von Vielen genutzt wurden, obwohl es nur eine geringere Auswahl gab.

Frage: Was denken Sie über die ökonomische Lage der BRD? Wie sah sie aus? Die Befragten gaben an, dass die wirtschaftliche Lage besser als in der DDR war, meistens dank dem Marshallplan und der Marktwirtschaft. Dank der Alliierten hatte die BRD gute internationale Beziehungen und das führte dazu, dass man auch viel importierte und die Bürger Zugang zu diesen Importprodukten hatten. Die Wirtschaft wurde durch den Wirtschaftswunder und Fortschritt charakterisiert.

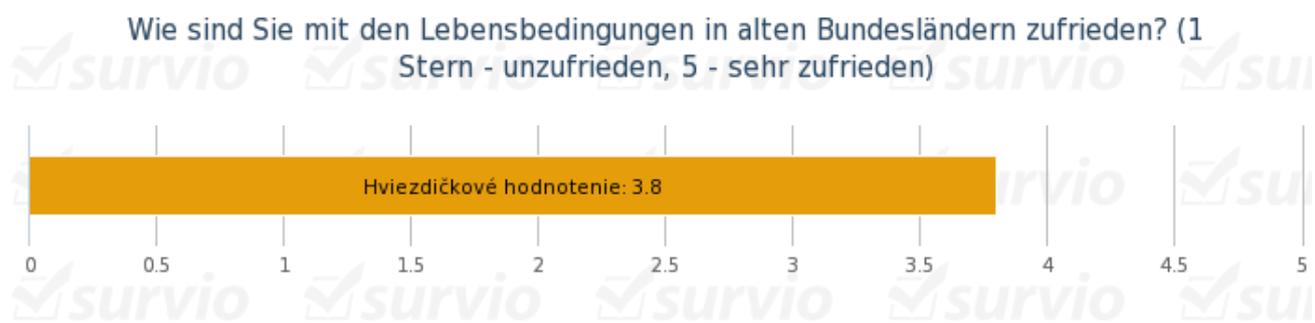
Frage: Was denken Sie über das gesellschaftliche Leben der BRD? Das Leben in der ehemaligen BRD wurde seitens der Befragten als schöner und freier als in der DDR wahrgenommen. Man hatte Zugang zu Medien, es gab Recht auf Meinungsäußerung, auf freie Wahlen, das Geschlechterverhältnis wurde ausgeglichen, es kam die sexuelle Revolution. Wir können die Antworten mit dem Wort Freiheit zusammenfassen. Es wurde aber erwähnt, dass das Leben in großen Städten wahrscheinlich stressiger war als im Osten, wegen der kapitalistischen Wirtschaft.

Mit der Frage: Wo sind Sie geboren? In neuen Bundesländern oder alten? wurden die Befragten in zwei Gruppe aufgeteilt, jede Gruppe hatte Fragen aufgrund der Tatsache, wo sie geboren waren. Jetzt setzen wir mit Fragen fort, die für diejenigen vorbereitet wurden, die in den alten Bundesländern geboren sind.

Frage: Sind Ihre Eltern / Großeltern aus der DDR in die BRD emigriert? Wenn ja, wann? beantworteten die Befragten mit Nein, nur eine Person gab an, dass die Familie aus politischen Gründen die DDR verließ und andere Person, dass die Eltern direkt nach der Wende in den 90er Jahren nach Westen emigriert sind.

Frage: Haben Sie schon den östlichen Teil Deutschlands besucht? nur eine Person hat den östlichen Teil Deutschlands nicht besucht. Wir können vermuten, dass die Westdeutschen vielmehr reisen, aber auch im Osten gibt es eine größere Auswahl an guten Universitäten. Weil der Fragebogen meistens von der jüngeren Generation ausgefüllt wurde, stellen wir fest, dass sie das Recht zum Reisen genießt.

Die letzte Frage für die Deutsche, die in der ehemaligen BRD geboren sind, lautet: Wie sind Sie mit den Lebensbedingungen in alten Bundesländern zufrieden? (1 Stern - unzufrieden, 5 - sehr zufrieden). Um bessere Veranschaulichung bieten wir eine Grafik an.



Wir können feststellen, dass die Westdeutschen mit den Lebensbedingungen überdurchschnittlich zufrieden sind. Wir vermuten, dass es dank dem Arbeitsangebot sowie dem Lohnniveau ist.

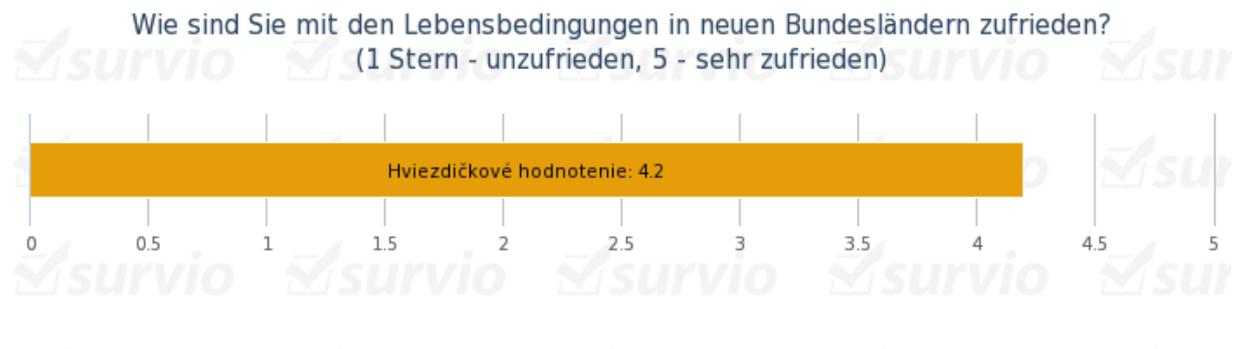
Jetzt setzen wir mit Fragen fort, die für diejenigen vorbereitet wurden, die in den neuen Bundesländern geboren sind.

Frage: Haben Sie schon den westlichen Teil Deutschlands besucht? beantworteten alle Beteiligten an diesem Fragebogen, dass sie Westdeutschland schon besucht hatten.

Frage: Denken Sie, dass die Kindheit und das Aufwachsen in den neuen Bundesländern Sie negativ beeinflusst hat? Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass das Aufwachsen in den neuen Bundesländern sie nicht negativ beeinflusste. Aber eine Person gab an, dass sie geringeres Selbstbewusstsein als die westlichen Deutschen hat. Nur eine Antwort beinhaltete die Tatsache, dass man nie das Gefühl hatte, dass im Westen etwas besser wäre. Eine andere Person teilte mit, dass das unternehmerische Denken im Osten fehlt, das im Westen wegen des Kapitalismus zu finden ist. Im Gegensatz zu dem Kapitalismus ist Ostdeutschland mehr durch Kommunismus geprägt und desto stärker

gemeinschaftlich eingestellt. Als interessant finden wir diese Antwort, die wir zitieren: „Ich bin im Westen geboren, aber ab dem 6. Lebensjahr im Osten aufgewachsen. Ich denke es gab eher eine positive Beeinflussung aufgrund von Werten, die vermittelt wurden. Zudem ist meine Arbeitsmoral gelegentlich eine andere als die "westlicher" Kommilitonen.“ (deutscher Fragebogen)

Die letzte Frage: Wie sind Sie mit den Lebensbedingungen in neuen Bundesländern zufrieden? (1 Stern - unzufrieden, 5 - sehr zufrieden)



Wir können feststellen, dass die Ostdeutschen sogar mehr mit den Lebensbedingungen in den neuen Bundesländern zufrieden als die Westdeutschen sind.

### 5.1.1 Zusammenfassung des Fragebogens für die deutschen Befragten

Im Hinblick auf die Antworten möchten wir eine Schlussfolgerung ziehen. Die Mehrheit der Deutschen befürwortete unsere Meinung, dass die Berliner Mauer die Unterschiede zwischen den West- und Ostdeutschen prägte. Die Unterschiede finden wir besonders im Denken der älteren Generation, die die meiste Zeit in getrenntem Deutschland lebte. Im Gegensatz dazu spielt die Berliner Mauer für die junge Generation fast keine Rolle, sie ist nur etwas, was man aus Büchern und im Geschichtsunterricht lernt. Die Unterschiede umfassen das Benehmen zur Fremden, wobei die Ostdeutschen mehr zurückhaltend sind. Die Westdeutschen sind dagegen offen zu anderen Kulturen. Verglichen mit der Konsumgesellschaft und Erfolgsstreben in dem westlichen Teil Deutschlands charakterisiert die Ostdeutschen ein freundlicherer und mehr sozialer Umgang mit ihren Mitmenschen.

Hinsichtlich der Tatsache, dass sich beide Teile Deutschlands für mehr als 45 Jahren getrennt entwickelten, stellen wir anhand der Antworten fest, dass es immer noch Unterschiede in dem westlichen und östlichen Teil Deutschlands gibt. Zu den deutlichsten

Unterschieden zählen wir die unterschiedliche Architektur, die Qualität der Infrastruktur, das Lohnniveau und Rentenniveau sowie Arbeitslosenquote. Der Westen spiegelt eine moderne Region mit guten Straßen und hohem Lohnniveau wieder, wo eine hohe Beschäftigung herrscht. Der Osten ist durch schwache Regionen und höhere Arbeitslosigkeit gekennzeichnet, die aber durch finanzielle Unterstützung der reichen, alten Bundesländer dem Westen langsam aufholen. Das gleiche zählt auch für das Lohnniveau.

Die Webseite gehaltsvergleich.com benutzen wir um die Löhne in zwei alten und zwei neuen Bundesländern zu vergleichen. Wir untersuchten vier Arbeitsstellen: Maschinenbauer, Finanzbeamte, Automobil Ingenieur und Buchhalter. Unter die Lupe nahmen wir Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Thüringen und Sachsen. Der untenstehenden Tabelle können wir die Unterschiede im Lohn entnehmen. Wir stellen fest, dass die Gehaltsunterschiede in Deutschland aufgrund der geographischen Lage herrschen. Die Mitarbeiter in alten Bundesländern verdienen im Durchschnitt um 997,75 € mehr als die Ostdeutschen.

brutto € / Monat				
	Maschinenbauer	Finanzbeamte	Automobil Ingenieur	Buchhalter
Nordrhein- Westfalen	4 983	5 008	8 144	3 714
Niedersachsen	4 271	5 673	6 297	3 208
Thüringen	3 978	3 689	6 136	2 584
Sachsen	3 915	4 167	6 039	2 819

Die ökonomische sowie gesellschaftliche Situation in der Vergangenheit, während der DDR und der BRD war auch verschieden. Die Wirtschaft in der DDR war ineffizient und in schlechter Lage, man bezeichnet sie als Mangelwirtschaft. Im Gegensatz dazu wird die Wirtschaft der BRD als besser dank dem Marshallplan und der Marktwirtschaft betrachtet. Dank den Alliierten genoss die BRD auch gute Beziehungen in dem internationalen Handel. Was die gesellschaftliche Situation anbelangt, herrschte in der DDR Angst vor Stasi und Mangel an Vertrauen gegenüber anderen Menschen. Trotzdem stellen die Befragten fest, dass die Gesellschaft mehr an die Menschen orientiert wurde, aus dem Grund, dass sie nur sich selbst hatten. Die BRD wurde durch den Zugang zu Medien freier. Das Leben war mehr individuell und in großen Städten wegen dem Kapitalismus und wegen dem Erfolgsstreben stressiger.

Im Rahmen der Untersuchung wurde die Frage nach der Wiedervereinigung gestellt. Die meisten Befragten stimmen zu, dass die Wiedervereinigung gerecht war, aus verschiedenen Gründen. Zu diesen Gründen zählt meistens die Tatsache, dass es keine Teilung geben sollte, weil es das Volk nicht wollte. Es handelte sich nur um eine politische Entscheidung, damit die Bürger nicht einverstanden waren. Weiter sind die Befragten der Meinung, dass die Deutschen ein Volk, eine Nation mit einer langen Geschichte, gemeinsamen Sprache und Kultur sind und deshalb bedarf es der Vereinigung.

Aufgrund des Fragebogens können wir betonen, dass die Deutschen mit den Lebensbedingungen in ihrem Wohnort überdurchschnittlich zufrieden sind.

## **5.2 Umfrage für die Slowaken**

Der Fragebogen beinhaltet 21 Fragen. Die Umfrage wurde von 80 % weiblichen und 20 % männlichen Befragten ausgefüllt. Die meisten Befragten waren zwischen den Jahren 1989 – 2000 geboren, die Prozentzahl machte 75 % aus. 15 % der Befragten waren zwischen den Jahren 1960 – 1970 geboren. 5 % der Befragten waren 1970 – 1989 und ab 2000 geboren.

Frage: Meinen Sie, dass die Berliner Mauer die ehemalige Tschechoslowakei beeinflusst hat? Wenn ja, in welchen Sphären des Lebens. Die Befragten einigten sich besonders darin, dass man nicht reisen konnte. Die sozialen, kulturellen und politischen Sphären waren beeinflusst. Die Tschechoslowakei konnte nicht mit westlichen Ländern handeln, deshalb lief die wirtschaftliche Entwicklung sehr schleppend ab, auch was Berufschancen angeht, war die Auswahl sehr begrenzt. Die Slowaken denken, dass die Ansichten der Menschen in der ehemaligen Tschechoslowakei sehr rückständig waren, aber auch, dass die Ostdeutschen mit ihrer Mentalität näher zu den Slowaken stehen, als zu den Westdeutschen. Die Befragten wissen, dass die Berliner Mauer ein Symbol des Kommunismus und der Unterdrückung der Bevölkerung darstellte. Nur durch den Mauerfall wurde in der Tschechoslowakei Kommunismus beendet und Demokratie sowie Freiheit wurde verbreitet. Nur 2 % denken, dass die Berliner Mauer die ehemalige Tschechoslowakei nicht oder nicht relevant beeinflusste. 95 % der Befragten gefällt die Idee der Berliner Mauer, als ein Weg zur Verhinderung des Braindrains nicht und 5 % denken, es sei eine gute Idee.

Frage: Sind Sie der Meinung, dass es von den USA gerecht war, Westdeutschland zu helfen, seine Wirtschaft anzukurbeln (Marshall Plan)? 65 % glauben, es sei ein guter

Schritt der USA, 30 % glauben, es sei nicht gerecht, Westdeutschland zu helfen und nur 5 % der Slowaken wissen nicht, was Marshall Plan ist. 95 % der Menschen denken, dass der westliche Teil Deutschlands die Hilfe weniger als östlicher Teil brauchte. Alle Befragten glauben, Westdeutschland mehr entwickelt ist. Aber nur 75 % denken, dass solche Entwicklung Westdeutschland auch ohne Hilfe der USA erreichte. Sowie 80 % stimmen zu, dass die deutsche Wirtschaft heute noch besser, stabiler, größer wäre, wenn Ostdeutschland nicht 45 Jahre unter dem kommunistischen Regime wäre.

Auf die Frage nach Unterschieden zwischen dem westlichen und östlichen Teil Deutschlands, sowie zwischen Ostdeutschen und Westdeutschen antworteten die Befragten folgendermaßen. Die Unterschiede kann man heute in Bereichen, wie verschiedene Preise, aber auch Löhne, verschiedene Mentalitäten, Lebensstandard, Arbeitsangebot und Beschäftigungsquote finden. Man denkt, in dem westlichen Teil gebe es mehr fortgeschrittene Industrie, mehr Betrieben, deshalb ist der Westen mehr wirtschaftlich entwickelt. Die Gesellschaft wird als kapitalistische gesehen, mit individualistischen Werten, die zu anderen Menschen, wie Migranten offen ist und deshalb auch ethnisch vielfältiger ist. Sie sind mehr egoistisch und erfolgsstrebend. Eine/r der Befragten denkt, dass die Menschen, auch die Deutschen selbst, Westdeutschland als wichtiger und entwickelter betrachten. Aus der persönlichen Erfahrung eines/r BefragtenIn empfehlen die Westdeutschen den Ausländern die Besuche nach Ostdeutschland nicht, aus dem Grund, dass dort mehrere Menschen, die gegen Fremden sind, leben. Auf dieser Stelle möchten wir an die rechtsextremistische Partei AfD und Pegida-Demonstrationen aufmerksam machen. Pegida, die *Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes* entstand in Dresden, in der ehemaligen DDR. Im Osten sieht es so aus, dass die Menschen die Städte verlassen und man den Eindruck hat, dass die Zeit hier stoppte. Der Einfluss von Kommunismus ist noch zu spüren. Bezüglich der Antworten, glaubt man, dass die kommunistische Architektur ein negatives „Image“ darstellt. Die Arbeitslosenquote ist höher und das BIP niedriger. Deshalb kann man schließen, dass wirtschaftlich der Osten hinter dem Westen zurückbleibt.

75 % finden, dass in Ostdeutschland einen sowjetischen bzw. kommunistischen Geist herrscht und 65 % glauben, dass man die Deutschen immer noch anhand des Geburtsortes unterscheidet. Auch 85 % glauben, dass es eine Teilung zwischen dem östlichen und westlichen Block Deutschlands immer noch gebe und 75 % der Slowaken denken, dass sich die Westdeutschen über die Ostdeutschen erheben.

Auf die Frage nach Wiedervereinigung antworteten alle Befragten gleich, dass es notwendig war, Deutschland wiederzuvereinigen, aus dem Grund, dass es um ein Land mit gemeinsamer Sprache, Kultur und Geschichte geht. Die Teilung bedeutete geteilte Familien und Freundschaften, die Freiheit war sehr eingeschränkt. Nach der Wiedervereinigung sehen die Befragten Vorteile in freier Bewegung von Waren, Personen aber auch die Kommunikation wurde erleichtert und aus vereinigtem Deutschland wurde ein starkes Land.

Hinsichtlich der Antworten charakterisieren wir die ökonomische und gesellschaftliche Situation in der ehemaligen DDR und BRD. Die Befragten an unserer Umfrage sind der Meinung, dass die ökonomische Situation in der DDR schlecht war, aus dem Grund, dass die Sowjetunion alles stahl, was sie nur konnte und damit sie das Wirtschaftswachstum stoppte. Wegen der Planwirtschaft gab es Mangel an Waren, keinen Wettbewerb, weil der Staat alles regulierte und es keine Zusammenarbeit mit ausländischen Märkten gab. Der Fokus wurde an kollektivistischen Besitz gelegt. Man glaubt, dass die DDR in der Wirtschaft zurückblieb und dass die Situation in der BRD vielmehr besser war und sie immer noch auch heute in Westdeutschland besser ist. Wir möchten aber hervorheben, dass die wirtschaftliche Lage in der DDR die stärkste aus den Ländern des Ostblockes war.

Im Gegensatz dazu war die ökonomische Situation in der BRD besser, stärker und entwickelter. Wir stimmen der Meinung eines/r BefragtenIn, die Wirtschaft an dem Westen orientiert wurde. Sie wurde durch schnelle Entwicklung charakterisiert und nämlich dank dem Marshallplan. Dank den amerikanischen und britischen Investitionen sowie der Tatsache, dass die BRD Rheinland hatte, erlebte die BRD ein Wirtschaftswunder und konnte auf eigenen Beinen stehen. Der Staat handelte mit ausländischen Märkten, es gab ein natürliches Gleichgewicht des Marktes, der durch unsichtbare Hand des Marktes funktionierte.

Was das gesellschaftliche Leben in der DDR angeht, wiegen zwei Meinungen vor. Die erste Meinung ist, dass das Leben sehr bescheidend und strikt war. Einerseits hatte man nur wenig zur Verfügung, damit musste man auskommen. Wenn wir das mit heutigen Verhältnissen vergleichen, kann man sich das nicht vorstellen, damals war es aber üblich. Man musste viele Gesetze und strikte Regeln einhalten. Andererseits herrschte Gemeinsamkeit vor, man verband sich in verschiedenen Vereinen, die das Leben

organisierten. Der Staat veranstaltete Aktivitäten, Treffen. Deshalb können wir sagen, dass das gesellschaftliche Leben in der DDR viel besser als in anderen Ländern des Ostblocks war. Wir möchten eine Antwort zitieren. „*Das Leben hatte ein gutes Niveau. Wir haben Ein Kessel Buntes, das war eine Abendshow, geschaut. Niemand verstand ein Wort, trotzdem haben wir das alle ferngesehen. Dort sind die Künstler wie Karel Gott oder Ala Pugačevová aufgetreten.*“ (von der Verfasserin übersetzt - slowakischer Fragebogen)

Im Vergleich dazu, war das Leben in der BRD bezüglich der Antworten einfacher, man konnte mehr Freiheit und Rechte genießen. Das Leben war auch wegen der andersartigen Gesellschaft bunter. Es gab moderne Bands, man konnte reisen. Im Gegensatz dazu wurde festgestellt, dass die Menschen kalter, individualistischer waren. Viel wurde am Individuum orientiert.

Zum Schluss wurde die Frage nach Offenheit des Landes gestellt. Die meisten Befragten sind der Meinung, dass Westdeutschland den Kulturen und Ausländern mehr offen ist, aus dem Grund, dass man die Zuführung der Migranten und Gastarbeiter unterstützte. Auch die Alliierten spielen auf heutiger Offenheit eine Rolle. Man war an andere Kulturen und Fremde gewöhnt sowie es gab freien Zugang in die ehemalige BRD. Die Ansichten der Anderen sind, dass beide Teile Deutschlands heute den anderen Kulturen offen sind. Einer der Gründe ist auch die Globalisierung. Man aber glaubt, dass viele Deutsche mit der Idee der Multikultur nicht einverstanden sind und das benutzen die Medien zum Ausbreiten der Informationen, dass in Deutschland Rechtsextremisten leben. Der Ansicht der Befragten nach sind die Deutschen tolerant, hilfsbereit und gefällig abgesehen von der Farbe der Haut, Religion oder Kultur. Im Gegensatz dazu wird Ostdeutschland mit Pegida, AfD und Widerstand gegen Fremden verbindet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die slowakischen Befragten unsere These, *die Berliner Mauer existiert noch heute im Gedächtnis der Menschen*, befürworten. Man glaubt, dass sich die Deutschen darin unterscheiden, woher sie kommen. Und noch heute gibt es viele Unterschiede zwischen dem westlichen und östlichen Teil Deutschlands, aus dem Grund, dass beide Teile viele Jahre in verschiedenen politischen Systemen lebten.

### **5.2.1 Zusammenfassung des Fragebogens für die slowakischen Befragten**

Aufgrund der Antworten der slowakischen Befragten möchten wir eine Schlussfolgerung ziehen. Die Berliner Mauer beeinflusste nicht nur Deutschland, sondern

auch die Tschechoslowakei. Man konnte nicht nach Westen reisen oder den Handel mit westlichen Märkten abschließen. Die wirtschaftliche Entwicklung verlief ganz langsam.

Was Deutschland betrifft, stimmen die Slowaken zu, dass der westliche Teil Deutschlands die Hilfe der USA weniger brauchte und auch ohne dem Marshallplan Deutschland fähig wäre, seine Wirtschaft selbst anzukurbeln. Man sieht die größten Unterschiede in dem wirtschaftlichen Bereich, aber auch in der Mentalität der Menschen. Die Preise und Löhne im Westen sind höher und die Arbeitslosigkeit niedriger. Die Slowaken glauben, dass die Westdeutschen sich über die Ostdeutschen erheben. Die Westdeutschen sieht man als offene Menschen, was der Umgang mit Migranten und Fremden betrifft, aber sie sind eher individualistischer orientiert als die Ostdeutschen. Ostdeutschland wird als die Wiege des Rechtsextremismus in Deutschland gesehen, dieser Teil Deutschlands ist gegen Migranten sehr skeptisch. Man denkt, dass es Unterschiede in der Mentalität der Menschen gibt.

Auf die Frage nach Wiedervereinigung antworteten die Slowaken gleich wie die Deutschen. Die Wiedervereinigung war notwendig, um die Familie, Verwandten und Freunde wieder zusammenzubringen. Deutschland stellte aber immer ein Land mit gemeinsamer Geschichte, Sprache und Kultur dar, deshalb war es gut, die zwei Teile Deutschlands zu vereinigen.

Was die ökonomische und gesellschaftliche Situation in der DDR und BRD angeht, finden die Befragten, dass in der BRD die wirtschaftliche Lage besser und entwickelter war. Diese rasche Entwicklung geschah auch dank dem Marshallplan. Im Gegensatz dazu war die wirtschaftliche Situation in der DDR schlecht, es gab Mangel an vielen Sachen. Was die gesellschaftliche Situation in der DDR betrifft, war sie besser als in anderen Ländern des Ostblocks, aber schlechter als in der BRD. Man hatte ständig Angst vor Überwachung und musste strenge Regeln und Gesetze befolgen. Aber die Regierung und verschiedene Vereine organisierten viele Aktivitäten und Treffen für die Menschen. Das gesellschaftliche Leben in der BRD war durch Freiheit, Meinungsfreiheit, andersartige und deshalb bunte Gesellschaft gekennzeichnet. Man konnte reisen und neue Kulturen treffen. Deshalb finden die Befragten, dass Westdeutschland noch heute offener zu anderen Kulturen ist, die Deutschen lebten zusammen mit Gastarbeitern und Alliierten. Wir möchten aber die Tatsache hervorheben, dass diese Unterschiede dank der Globalisierung heutzutage schrittweise verwischt werden.

Was diese Antworten angeht, möchten wir die Tatsache unterstreichen, dass die slowakischen Befragten die Ansicht vertreten, dass die Berliner Mauer im Gedächtnis der Deutschen immer noch existiert.

### **5.3 Umfrage für die Österreicher**

Der Fragebogen beinhaltet 21 Fragen. Die Umfrage wurde von 66,7 % weiblichen und 33,3 % männlichen Befragten ausgefüllt. Die meisten Befragten waren zwischen den Jahren 1989 – 2000 geboren, die Prozentzahl beträgt 66,7 %. 13,3 % der Befragten waren zwischen den Jahren 1960 – 1970 geboren. 13,3 % der Befragten waren 1970 – 1989 und 6,7 % ab dem Jahr 2000 geboren.

Die österreichischen Befragten glauben, dass die Berliner Mauer Österreich beeinflusst hat, besonders in Bereichen wie Politik und Wirtschaft. Einer Antwort zufolge hat die Berliner Mauer nicht nur Österreich, sondern ganz Europa beeinflusst. *„Man kann sich davon belehren, dass es nicht gut für die Wirtschaft ist, wenn die Länder von sich selbst isoliert sind.“* Die Mauer hat auch das Familienleben getroffen. Es war fast unmöglich mit den Verwandten aus sozialistischen Ländern zu treffen, aber auch viele Menschen sind später durch Österreich geflohen.

93,3 % der Befragten antworteten, dass sie mit der Idee der Berliner Mauer den Braindrain aufzuhalten, nicht einverstanden sind. Alle glauben, dass die Hilfe seitens der USA richtig war, was den Marshallplan angeht. 80 % der Befragten sind der Meinung, dass Westdeutschland die Hilfe weniger brauchte. Die Anderen vertreten die Ansicht, dass die DDR die Hilfe weniger brauchte, möglicherweise meinen sie, dass die Planwirtschaft und die staatliche Regulierung die Wirtschaft beleben würde. Höchstwahrscheinlich dank dem Marshallplan glauben 93,3 % der Menschen, dass sich Westdeutschland im Vergleich mit Ostdeutschland mehr entwickelte. Auf die Frage, ob Westdeutschland es auch alleine schaffen würde, die Wirtschaft anzukurbeln, antworteten die Befragten fast gleich. 53,3 % der Österreicher denken, dass die BRD es auch ohne die Hilfe von den USA schaffen würde. 46,7 % verneinten diese Frage. Fast alle Befragten, 93,3 % vertreten die Ansicht, dass die deutsche Wirtschaft heutzutage noch besser und stabiler wäre, wäre die DDR nicht unter kommunistischem Regime.

Zu den Unterschieden zwischen dem westlichen und östlichen Teil, die die Befragten erwähnten, gehören Wirtschaft und Politik. Zum Beispiel in Westdeutschland gibt es niedrige Arbeitslosigkeit und bessere Aufstiegschancen im Vergleich mit

Ostdeutschland sowie Lohnunterschiede spielen eine Rolle. Im westlichen Teil gibt es mehr Industrie und viele Betriebe auch das kann einer der Gründe sein, warum viele antworteten, dass der Westen mehr entwickelt und modern ist. Im Osten findet man immer noch kommunistische Gebäude, er ist veraltet und schmutziger als der Westen. Die Österreicher stimmen zu, dass der Westen auch im Bereich Umweltschutz mehr entwickelt ist. Das Lebensniveau ist deshalb in diesen Teilen unterschiedlich. Die Menschen unterscheiden sich auch laut den Befragten, auch wegen der verschiedenen Ausbildung. Die Westdeutschen sind mehr anderen Kulturen auch Migranten offen. Im Westen vertritt man die Willkommenskultur und im Vergleich dazu stammen die rechtsextremistischen Gruppen meistens aus Ostdeutschland. Einem/r Befragten zufolge findet man diese rechtsextremistische Tendenz nicht nur in Ostdeutschland, sondern auch in anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks wie in der Slowakei, Tschechien, Ungarn oder in Polen. Die Unterschiede findet man auch in der Sprache. Deutschland ist sehr reich an Dialekten. Trotz aller dieser Unterschiede denkt eine Person, dass die Unterschiede in der Mentalität meistens nur bei der älteren Generation vorkommen, die jüngere Generation, die die Teilung Deutschlands durch die Mauer nicht erlebte, weist keine großen Unterschiede auf.

Die meisten Befragten, 73,3 %, vertreten die Meinung, dass es in der ehemaligen DDR immer noch einen sowjetischen Geist gibt. Diese Tendenz sehen wir auch in den Antworten nach den Unterschieden zwischen dem West- und Ostdeutschland, als man schreibt, dass im Osten viele kommunistische Gebäude stehen. Wir möchten darauf hinweisen, dass 66,7 % glauben, man die Deutschen aufgrund der Tatsache unterscheidet, woher sie kommen und zugleich dass es eine Teilung zwischen dem östlichen und westlichen Block Deutschlands gibt. Viele Befragten vertreten die Ansicht, dass die Deutschen geistig und gesellschaftlich immer eine Nation waren, das war ihr Wille die Wiedervereinigung vorzunehmen. Es war nicht richtig, die Familien und Freunde zu teilen. Dank der Vereinigung konnte sich Ostdeutschland besser entwickeln, Deutschland ist heute noch stabiler und die Vereinigung stellte ein Schritt im Aufbau einer einheitlichen Staatsstruktur.

Trotz der Unterschiede im Denken der Menschen aus Ost- und Westdeutschland glaubt die Hälfte der österreichischen Befragten, nämlich 53,3 %, dass die Westdeutschen sich über die Ostdeutschen erheben. Die geringere Hälfte denkt das Gegenteil.

Weiter möchten wir das Leben in Ost- und Westdeutschland aufgrund der Antworten der österreichischen Befragten kurz beschreiben. Die wirtschaftliche Situation in der DDR war schlechter als in der BRD, aber zugleich war sie besser im Vergleich zu anderen Staaten, die zum Ostblock gehörten. Man arbeitete ständig mit veralteten Maschinen, deshalb war der technische Fortschritt nicht möglich, es gab auch Mangel an Lebensmitteln. Die Unternehmen hatten keine Motivation, die Produkte und Dienstleistungen zu verbessern. Der Staat regulierte alles, für alles gab es genaue Vorgaben und wegen dieser Planwirtschaft und staatlicher Regulierung gab es keinen natürlichen Wettbewerb. Die Befragten denken, dass die Situation auch nach dem Mauerfall schwer war. Die Menschen mussten sich an neue Art von Freiheit gewöhnen und es musste viel investiert werden. Was das gesellschaftliche Leben angeht, gibt es zwei herrschende Ansichten. Eine Gruppe denkt, dass das Leben schwer war. Man hatte ständig Angst vor der Überwachung, die Menschen waren unterdrückt und aus diesem Grund wollten alle nach Westdeutschland emigrieren. Außerdem konnte man die Reisefreiheit nicht genießen. Die zweite Gruppe vertritt die Ansicht, dass obwohl das Leben einfach war, war auch gut. Die Vertriebe organisierten viele Kulturveranstaltungen und die Regierung unterstützte das Kulturleben, obwohl man in den Freizeitaktivitäten die kommunistischen Einflüsse spüren konnte.

Hinsichtlich der Antworten können wir sagen, dass die Menschen die Meinung vertreten, dass die wirtschaftliche Situation in der BRD anders und besser als in der DDR war. Die Wirtschaft wurde als stabiler und auch dank dem Marshallplan blühend betrachtet. Weil es sich um eine Marktwirtschaft handelte, gab es einen natürlichen Wettbewerb und technischer Fortschritt, man versuchte, seine Produkte und Dienstleistungen zu verbessern. Die Republik war entwickelt, gewährleistete seinen Bürgern gute Arbeitsbedingungen und gute Löhne, es gab genug Lebensmitteln und Gütern. Die Arbeitslosigkeit war angesichts der Befragten niedrig, man genoss besseres Lebensniveau als in der DDR.

Im Vergleich zu der gesellschaftlichen Situation in der DDR wurde die Lage in der BRD als besser betrachtet. Das Leben war mehr individualistisch und frei, es gab dort keine Soldaten, die Menschen mussten keine Angst haben. Die Menschenrechte waren gewahrt, es herrschte Meinungsfreiheit. Die Bürger waren laut den Befragten offen zu anderen Menschen, zu Fremden. Man hat viel gereist, weil man mehr Geld hatte und auch damit ist die Offenheit der Westdeutschen zu anderen Kulturen verbunden.

Westdeutschland war nicht so isoliert, es gab dort die Alliierten, Gastarbeiter und andere Migranten. Man war daran gewöhnt, dass man Menschen aus anderen Kulturen traf. Auch heutzutage gibt es in diesem Teil mehr Ausländer sowie mehr Migranten. Man glaubt, die Westdeutschen sind etwas toleranter und freundlicher, sie haben nicht so viele Vorurteile wie die Ostdeutschen. Die Ostdeutschen dagegen hatten nicht so viel Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturen, es gab Reiseverbot. Interessanterweise denkt ein/e BefragterIn, dass Ostdeutschland mehr offen zu anderen Kulturen steht, aus dem Grund, dass sie sich noch an schwierige Zeiten erinnern. Diese Antwort finden wir nur einmal, aber viele stimmen auch zu, dass die jüngere Generation heute mehr offen ist, einer der Gründe sei, dass sie mehr reisen und neue Menschen treffen.

### **5.3.1 Zusammenfassung des Fragebogens für die österreichischen Befragten**

Im Weiteren fassen wir den Fragebogen für die österreichischen Befragten zusammen. Sie vertreten die Meinung, dass die Mauer Österreich besonders in Bereichen der Politik, Kultur, Familienleben und Wirtschaft beeinflusste. Die Befragten stimmen genauso wie die Slowaken zu, dass die amerikanische Hilfe, der Marshallplan, richtig war. Nur die Hälfte der Befragten glaubt, dass die BRD es auch ohne die Hilfe von den USA schaffen würde.

Die Unterschiede zwischen dem westlichen und östlichen Teil Deutschlands umfassen Politik und Wirtschaft, die mehr im Westen entwickelt ist. Man verdient in diesem Teil mehr Geld und auch die Arbeitslosigkeit ist niedriger. Was die Politik angeht, ist Westdeutschland durch seine Willkommenskultur gekennzeichnet. Im Unterschied dazu findet man den Geburtsort der Pegida und die größte Vertretung der AfD Partei in Ostdeutschland. Dieser östlichen Teil Deutschlands wird als schmutzig, veraltet mit kommunistischen Gebäuden gesehen.

Die Österreicher glauben, man unterscheidet immer noch zwischen dem östlichen und westlichen Teil Deutschlands, sowie woher die Menschen kommen. Eine Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass die Westdeutschen sich über die Ostdeutschen erheben. Aber weil sie die Deutschen gesellschaftlich und geistig als eine Nation betrachten, finden sie die Wiedervereinigung als gute Lösung, weil man die Familie und Freunde nicht trennen sollte.

Die Wirtschaft in der DDR wird als schlechter im Vergleich zu der BRD, aber als besser im Vergleich zu anderen Ländern aus dem Ostblock betrachtet. Trotzdem der

staatlichen Regulierung gab es keinen technischen Fortschritt, man arbeitete mit veralteten Maschinen. Die wirtschaftliche Lage in der BRD war auch dank dem Marshallplan stabiler und blühend. Die Arbeiter genossen gute Arbeitsbedingungen, das Lohn- und Lebensniveau war gut.

Die Befragten beschreiben das gesellschaftliche Leben in der BRD als freier und individualistisch organisiert. Im Gegensatz dazu organisierten das gesellschaftliche Leben in der DDR die Vertriebe, aber man war hier immer unter Stress aus der Angst vor der Überwachung. Die Deutschen in diesem Teil konnten nicht reisen, deshalb kam es zu dem Kontakt mit fremden Kulturen sehr selten. Die Österreicher glauben, dass dank der Reisefreiheit in der BRD die Deutschen mehr offen zu anderen Fremden sind. Wir möchten aber auch darauf hinweisen, dass viele Befragten meinen, dass heutzutage die jüngere Generation auch offen ist und die Vorurteile sich meistens auf die Älteren beziehen.

#### **5.4 Vergleich der drei Fragebogen**

In diesem Teil ziehen wir einen Vergleich unter den drei Fragebogen. Wir vergleichen die Antworten auf die Fragen, die identisch in allen Fragebogen waren. Die Umfragen wurden aus der Mehrheit der Befragten beantwortet, die zwischen den Jahren 1989 bis 2000 geboren sind. Die Befragten einigten sich darin, dass die Berliner Mauer alle drei Länder, nämlich Deutschland, Österreich und die Slowakei beeinflusste.

Wir können feststellen, dass die Befragten glauben, die Berliner Mauer das Denken der Menschen beeinflusste und man die Unterschiede noch heute spüren kann. Der westliche Teil ist durch Willkommenskultur und der östliche Teil durch Rechtsextremismus bekannt.

Wir möchten auch den wirtschaftlichen Sektor hervorheben. Die Unterschiede, die am meisten erwähnt wurden, sind Arbeitslosenquote, Lohn- und Lebensniveau. In Westdeutschland sind die Beschäftigungsrate und zugleich auch Löhne höher als in Ostdeutschland. Das hängt mit dem besseren Lebensniveau zusammen. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Industrie im Westen gut entwickelt und fortgeschrittener als im Osten ist, auch aus diesem Grund, finden wir den westlichen Teil Deutschlands als attraktiver für die Menschen, was die Arbeitssuche betrifft.

Die Architektur wurde auch mehrmals erwähnt. Man findet, dass in dem östlichen Teil Deutschlands die kommunistische Architektur vorwiegt. Man findet hier typische Plattenbauten.

Die Gesellschaft in dem westlichen Teil ist etwas offener zu Menschen aus anderen Kulturen. Einer der Gründe ist die vielfältige Gesellschaft in der BRD. Hier lebte man zusammen nicht nur mit Alliierten, sondern auch mit Migranten, Ausländern und vor allem Gastarbeitern. Man war längst an die Begegnungen mit verschiedenen Menschen aus anderen Ländern gewöhnt. Die Bürger im östlichen Teil sind mehr zurückhaltend, aber auch sozial und kollektivistisch orientiert. Was die Toleranz gegenüber anderen Kulturen angeht, gaben die Befragten an, dass der östliche Teil durch Rechtsextremismus bekannt ist.

Im Hinblick auf die Vergangenheit wird die DDR von unseren Befragten folgendermaßen charakterisiert. Die DDR war ein Land mit Planwirtschaft, es gab immer ein Mangel an Waren. Obwohl der Staat die wirtschaftliche Lage regulierte, war sie schlecht und ineffizient. Nur die slowakischen und österreichischen Befragten gaben an, dass die Wirtschaft in der DDR die beste im Vergleich zu anderen Ländern aus dem Ostblock war. Bei den Deutschen fanden wir solche Antwort nicht, möglicherweise waren sie nicht so viel über die Situation in anderen Ländern informiert.

Die BRD wurde ganz anders betrachtet, die wirtschaftliche Situation war viel besser als in der DDR. Dank der Marktwirtschaft und dem Marshallplan kam es schnell zu einem Wirtschaftswunder und das Land prosperierte und wurde viel entwickelt.

Das gesellschaftliche Leben in der DDR hatte zwei Seiten wie jede Münze. Einerseits hatten die Bewohner Angst vor Überwachung und sie mussten strenge Regeln und Gesetze befolgen. Andererseits die Vertriebe organisierten verschiedene Kulturveranstaltungen und Freizeitaktivitäten, an denen die Menschen gerne teilnahmen und sich versammelten. Das Leben war viel mehr an Gemeinschaftlichkeit orientiert.

Im Gegensatz zu dem gesellschaftlichen Leben in der DDR war das Leben in der BRD freier und mehr individualistisch organisiert. Meinungsfreiheit und Rechte waren einer der viel Unterschiede zwischen der BRD und DDR. Wir möchten aber hervorheben, dass besonders die Slowaken glauben, Deutsche kalter seien.

Wir möchten auf die Frage nach dem Kommunismus eingehen. Nur 36,8 % der Deutschen denken, dass es einen kommunistischen Geist in dem östlichen Teil gibt. Im Vergleich dazu glaubt die Mehrheit der Slowaken (75 %) und der Österreicher (73,3 %), dass in Ostdeutschland man den Kommunismus noch heute spürt. Befragten aus allen drei Ländern stimmen in der Tatsache zu, dass man noch heute zwischen dem östlichen und westlichen Block Deutschlands unterscheidet und man auch anhand des Geburtsortes die Deutschen einteilt. Wir möchten die Antwort die Frage unterstreichen, ob sich die Westdeutschen über die Ostdeutschen erheben. 63,2 % der Deutschen verneinten diese These, aber 53,3 % der Österreicher finden, dass sich die West- über die Ostdeutschen erheben. Die interessanteste Zahl finden wir bei Slowaken, als 75 % bejahten diese These. Wir stellen fest, dass die Slowaken die Deutschen ganz anders betrachten, als die Deutschen sich selbst.

In allen drei Fragebogen antworteten die Befragten, dass die Wiedervereinigung gut war. Von allen Ländern bekamen wir die gleich Antworten. Die Menschen wissen, dass Deutschland immer ein Land mit einer gemeinsamen Sprache, Kultur und Geschichte war. Dort lebte eine Nation, die nicht getrennt werden wollte. Es war ein notwendiger Schritt, damit die Familie und Freunde wieder zusammen sein konnten.

Zum Schluss möchten wir unsere These befürworten. Aufgrund der Antworten, die wir mittels der Fragebogen bekamen, stellen wir fest, dass die Menschen glauben, die Berliner Mauer noch heute im Gedächtnis der Menschen existiert. Aus dem Grund, dass die Deutschen immer Unterschiede im Denken der Deutschen aus dem westlichen und östlichen Teil Deutschlands finden. Man erzählt gerne Witze über die Wessis und Osis, und die Deutschen, besonders was die ältere Generation angeht, sich als Ost- bzw. Westdeutschen betrachten. Die Slowaken und Österreicher vertreten die gleiche Ansicht. Wir müssen aber hervorheben, dass in allen drei Fragebogen wir auch Antworten fanden, dass die Jüngeren heute nicht mehr so stark polarisiert sind, wie die Älteren.

## Schlussfolgerung

In der Einleitung wiesen wir darauf hin, dass die Berliner Mauer heute immer noch ein diskutiertes Thema darstellt, obwohl sie schon vor 28 Jahren niedergerissen wurde.

Die vorliegende Diplomarbeit bietet einen Überblick über die Situationen, die nicht nur zum Mauerbau, sondern auch zum Mauerfall führten. Wir versuchten aber auch, unsere eigene Forschung zu betreiben. Diese Forschung bestand darin, dass wir drei Fragebogen für deutsche, österreichische und slowakische Befragte vorbereiteten und diese zum Ausfüllen gaben. Wir sammelten interessante Ansichten und diese auswerteten. In der Arbeit analysierten wir besonders die Gesellschaft in Deutschland, wie sie sich änderte und vor allem wie sie heute aussieht. Das Ziel unserer Diplomarbeit bestand darin, die These, die wir uns in der Einleitung aufstellten, zu bekräftigen oder zu widerlegen.

Die Diplomarbeit teilten wir in fünf Kapitel auf. Im ersten Kapitel widmeten wir uns nur den Autoren, die sich mit der Problematik der Berliner Mauer und der Gesellschaft in Deutschland auseinandersetzten. Wir möchten die Tatsache hervorheben, dass sich schon viele Autoren mit diesem Thema beschäftigen. Was aber anders in unserer Forschung ist, ist die Tatsache, dass wir uns mit drei Ländern auf einmal befassten. Im zweiten Kapitel befassten wir uns mit dem Mauerbau. Bevor wir aber zu dem tatsächlichen Bau übergehen konnten, mussten wir zuerst die Situation, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstand, beschreiben. Besonders wichtig war die Berliner Krise, die zur Entscheidung der UdSSR, die Mauer zu bauen führte. Wir beschrieben die Situationen, wie die Bürger auf die Teilung reagierten. Einige gewöhnten sich an die neue Situation, andere ergriffen die Flucht. Um die massiven Flucht zu verhindern, wurde die Mauer Stück für Stück verändert. Diese Änderung beschrieben wir auch. Im dritten Kapitel analysierten wir die Gesellschaft und die allmähliche Liberalisierung seitens der Regierung der DDR. Das Reiseverbot bezog sich nicht mehr auf die ältere Generation, die schon nach Westen reisen konnte. In diesem Kapitel setzten wir uns auch kurz mit Westberlin auseinander. Obwohl auch aus Westberlin viele Menschen flohen, gelang es der Regierung und vor allem Willy Brandt, die Menschen nach Westberlin wieder anzulocken. Im vierten Kapitel widmeten wir uns dem Ende der Mauer. Angefangen wurde mit Demonstrationen und schließlich wir beschrieben die Pressekonferenz, wo das Ende der Berliner Mauer verlautbart wurde. Im fünften Kapitel analysierten wir den Kern unserer Forschung. Es handelte sich um drei Fragebogen, die von den deutschen, österreichischen und slowakischen Befragten

ausgefüllt wurden. Jeder Fragebogen analysierten wir erstens getrennt und fassten die bedeutendsten Informationen zusammen. Am Ende des Kapitels fassten wir die Informationen, die wir im Rahmen der Analyse sammelten, zusammen und zogen eine Schlussfolgerung, einen Vergleich.

Während des Verfassens dieser Diplomarbeit und im Rahmen unserer Forschung kamen wir zum Schluss, dass die Berliner Mauer ein wichtiger Teil der Geschichte nicht nur Deutschlands ist, sondern auch anderer Länder, die durch die Berliner Mauer getroffen waren. Trotz dieser Erkenntnisse stellten wir fest, dass die Mauer die Gesellschaft in Deutschland am meisten beeinflusste, was nur natürlich ist. Man findet immer noch Unterschiede im Denken der Menschen in Deutschland. Diese Unterschiede hängen mit der Tatsache zusammen, dass einige in Westdeutschland, andere in Ostdeutschland lebten. Wir möchten zum Schluss aber auch hervorheben, dass heutzutage dank der Globalisierung diese Unterschiede immer geringer werden und sie verwischt werden.

## Resumé

V úvode diplomovej práce sme odkázali na výrok predsedu politickej strany v Nemeckej demokratickej republike, Ericha Honeckera. V roku 1989 sa vyjadril, že Berlínsky múr bude stáť ešte aj o 50, 100 rokov. Ako vieme, už v tom roku sa začal múr postupne búrať. Berlínsky múr predstavuje symbol nielen rozdeleného, ale aj zjednoteného Nemecka. Na začiatku práce sme načrtli, že tento symbol Nemecka má ešte aj dnes určitú úlohu pri formovaní správania sa obyvateľov tejto krajiny.

Čiastkovým cieľom diplomovej práce je popísať kroky, ktoré viedli k postupnému rozdeleniu Nemecka a k postaveniu Berlínskeho múru. Aby sme spoločnosť dokázali správne zanalyzovať, zaoberali sme sa v práci nie len technickou stránkou Berlínskeho múru, ale aj tou ideovou, prostredníctvom obyvateľov vtedajšieho východného a západného Nemecka. Hlavným cieľom diplomovej práce je snaha o zistenie toho, ako Berlínsky múr ovplyvnil spoločnosť, aj tú dnešnú a či ešte stále má vplyv na myslenie ľudí, či teda ešte stále existuje v myšliach ľudí. To bola téza, ktorú sme si stanovili a bolo našim zámerom túto tézu dokázať alebo vyvrátiť.

Diplomová práca je rozdelená do dvoch hlavných častí. Prvá časť je teoretická, zaoberá sa už získanými poznatkami o problematike Berlínskeho múru. Druhá časť je praktická. V našom prípade sme sa rozhodli vytvoriť dotazníky a na základe odpovedí dokázať, resp. vyvrátiť stanovenú tézu. Diplomová práca je rozdelená do piatich kapitol a ich podkapitol.

V prvej kapitole sa venujeme zhrnutiu autorov, ktorí sa problematikou Berlínskeho múru a spoločnosťou, ktorá bola ním ovplyvnená, zaoberali. Títo autori prispeli k lepšiemu pochopeniu tej doby, keď bolo Nemecko rozdelené. Neuvádzame však len zahraničných autorov, ale aj českého autora Tomáša Nigrina, ktorý svojou knihou prispel k lepšiemu vyobrazeniu západného Berlína.

Druhá kapitola začína súvislosťami, ktoré viedli Sovietsky zväz k vytvoreniu Berlínskeho múru. Kapitola stručne opisuje povojnové obdobie, kedy sa štyri mocnosti dohodli na povojnovom prerozdelení Nemecka. Vznikli štyri územia, ktoré spadali pod spojenecké jednotky Veľkej Británie, Spojených štátov amerických, Sovietskeho zväzu a Francúzska. Sovietsky zväz spolu s ďalšími tromi mocnosťami sa v názoroch, ako sa správať k Nemecku, rozchádzali. To doviedlo Sovietsky zväz k rozhodnutiu, odrezať

západný Berlín od dodávok potravín, surovín a iných vecí dôležitých na prežitie. Sovietsky zväz sa týmto snažil vypudíť spojenecké jednotky zo západného Berlína. Myšlienkou Stalina bolo, aby západný Berlín bol „slobodným mestom“. Západní spojenci sa však západného Berlína nevzdali a bojovali zo všetkých síl, aby obyvatel'ov udržali pri živote. Američania prišli s myšlienkou dodávať jedlo a suroviny letecky. Toto obdobie je známe ako Berlínska blokáda a letecké zásobovanie pod pojmom vzdušný most. Takmer rok trvajúca blokáda Berlína bola ukončená a viedla k vytvoreniu dvoch samostatných štátov Nemecka. Vznikla Nemecká spolková republika, skrátene NSR alebo aj západné Nemecko a Nemecká demokratická republika, NDR, či východné Nemecko. Kvôli nespokojnosti so systémom v NDR sa veľa obyvatel'ov rozhodlo opustiť republiku a utiekli do západného Nemecka. Počet obyvatel'ov v NDR sa prudko znížil. Utekala hlavne inteligencia, ľudia s vysokoškolským vzdelaním, ktorých režim v NDR ubíjal. Aby vláda zamedzila týmto útekem, prišiel člen vlády, Walter Ulbricht, s myšlienkou postaviť akýsi múr, ktorý mal zabrániť úniku mozgov do západného Nemecka. 13. augusta 1961 sa v noci začala armáda ako aj všetky ozbrojené zložky mobilizovať. Nikto netušil čo sa deje, pochopili až neskôr. Nariadenie bolo, natiahnuť ostnatý drôt pozdĺž celej hranice, ktorá rozdeľovala západný a východný Berlín. Ľudia sa snažili opustiť Berlín, no mnohým pri týchto pokusoch prišli o život. V tejto kapitole sa venujeme takisto tomu, ako sa západné mocnosti postavili k daniu vo východnom Berlíne. Postupom času sa bariéra brániaca prechodu do západného Berlína menila, až vznikol ozajstný múr.

V tretej kapitole rozoberáme spoločnosť vo východnom Nemecku. Môžeme podotknúť, že hlavne mladí ľudia, ktorí neutiekli z krajiny mohli čerpať aj výhody. Príležitosť dostali karieristi a študenti, pretože kvôli masívnemu úniku mozgov, bolo treba vyškoliť nových pracovníkov a tak prišlo k rozvoju školstva. Deti, ktoré mali menej rokov, no dost' na to, aby situáciu vnímali, mohli mať rôzne problémy, pretože nedokázali pochopiť, prečo bol Berlín rozdelený. Čo sa týka tých najmladších, ktorí sa narodili už počas existencie Berlínskeho múra, poznali len život za múrom. Aby vláda upokojila ľudí a dostala ich na svoju stranu, prišla s myšlienkou liberalizácie života. Bolo umožnené počúvať aj západnú hudbu, či nosiť džínsy, ktoré boli vo veľkej obľube práve kvôli týmto kapelám. Vláda využívala spisovateľov ako aj hudobníkov na propagovanie svojich ideí. Medzi jedny z najviac kritizovaných vecí, patril zákaz cestovania, ktorý sa však taktiež dožil postupnej liberalizácie. Najskôr bolo obyvatel'om západného Berlína povolené navštevovať príbuzných, ktorí žili v NDR, počas Vianoc. Potom sa možnosť cestovať

rozšírila aj pre obyvateľov Nemeckej demokratickej republiky. Avšak len čo sa týkalo starších obyvateľov, ktorí už na život s obmedzeniami boli zvyknutí a nebrali ho ako nútené zlo. Práve naopak, veľa ľudí sa stotožňovalo so životom a podmienkami vo východnom Nemecku. Na jednej strane obdivovali občania NDR rôzne tovary, ktoré bolo dostať kúpiť v NSR ako aj možnosti trávenia voľného času. Na druhej strane sa im nepáčila materialistická mentalita ľudí zo západného Nemecka, hektický, uponáhľaný život ako aj sebeckosť týchto Nemcov. Ďalej sme sa v kapitole venovali aj životu v západnom Berlíne. Odtiaľto utieklo takisto veľa ľudí kvôli nevyhovujúcim podmienkam, pretože západný Berlín zaostával za ostatným západom. Politikovi Willymu Brandtovi sa podarilo znovu naštartovať ekonomiku v tejto časti Berlína, s čím bol spojený aj prílev nových obyvateľov. Vláda poskytovala ľuďom, ktorí sa rozhodli žiť v západnom Berlíne rôzne úľavy, ako boli napríklad príspevky na dovolenku a cestovanie do západného Nemecka, týkalo sa to hlavne leteckej dopravy. Aj vďaka prílevu tzv. gastarbeiterov bol západný Berlín, ako aj celá NSR rozmanitejšia. Dá sa teda povedať, že Berlínsky múr predstavoval impulz, ktorý pomohol západnému Berlínu sa po vojne znovu postaviť na nohy.

V štvrtej kapitole sa venujeme udalostiam, ktoré postupne viedli k zániku Berlínskeho múra. Veľkú úlohu v tom zohrali mladí ľudia, ktorí sa presne na dvadsiate ôsme výročie vzniku Nemeckej demokratickej republiky, 7. októbra 1977, zhromaždili na Alexanderplatz a začali skandovať slová: „*Die Mauer muss weg!*“ (Flemming/Koch 2008, S. 106) Znamená to, múr musí preč. Média sa snažili túto protestnú akciu a hlavne jej následky, keď traja mladíci prišli o život, utajiť. O desať rokov neskôr prišlo k ďalšej demonštrácii a znovu sa ľudia dožadovali toho, aby bol Berlínsky múr odstránený. 19. januára 1989 sa predseda strany SED (Jednotná socialistická strana Nemecka) Erich Honecker na tlačovej konferencii vyjadril, že Berlínsky múr bude existovať ešte ďalších 50, či aj 100 rokov. Vláda mala takisto pripravený plán, ako bude vyzerat' Berlínsky múr v roku 2000. Múr sa mal zdokonaľiť pomocou nových technických vymožeností nového milénia. Cieľom bolo, aby sa zabránilo ďalším vraždám pri pokusoch o útek. Nemecká demokratická republika vyzerala zle v očiach zvyšku sveta, kvôli strieľaniu na hranici. Na čelo sovietskeho zväzu sa v roku 1985 dostal Michail Gorbačov, ktorý začal s novou politikou prestavby (perestrojka) a otvorenosti (glasnosť). Jeho zásluhou skončila studená vojna, rozpadol sa Sovietsky zväz a prišlo k celkovému uvoľneniu napätia vo svete. V roku 1990 mu bola udelená Nobelova cena za mier. Nespokojnosť obyvateľov vládla aj v iných krajinách východného bloku, napr.

v Maďarsku. V máji 1989 bol pretrhnutý ostnatý drôt oddeľujúci Maďarsko od Rakúska. Cez túto „dieru“ utekali obyvatelia východného Nemecka. V septembri prišlo k oficiálnemu otvoreniu hranice do Rakúska. 9. November 1989 je dňom, na ktorý množstvo ľudí čakalo a oslavovalo. V tento deň vystúpil hovorca politbyro Günter Schabowski s prejavom, ktorý znamenal koniec Berlínskeho múru. Z jeho strany išlo však len o pretlmočené nedorozumenie, keďže sa nezúčastnil jedného stretnutia a nevedel, že to, čo predniesol na konferencii, bol len návrh. Vyhlásil, že od tohto dňa (9. 11. 1989) je povolené cestovať bez podmienok, ktoré boli stanovené na začiatku a povolenie potrebné na vycestovanie budú udelené krátko po požiadaní. Nie len obyvatelia a novinári, ale aj sám Schabowski bol zmätený. Nikto nevedel, čo sa deje. Titulky v novinách hlásali „*DDR öffnet Grenze!*“ (Flemming/Koch 2008, S. 115). Ľudia vyšli do ulíc a čakali, čo sa bude diať. Východní Berlínčania žiadali, aby boli pustení na západ, západní Berlínčania sa dožadovali vpustenia do východného Berlína. Pred polnocou bola situácia natoľko neúnosná, že vojaci museli otvoriť hranicu. Berlín bol po 28 rokoch znovu zjednotený, ľudia oslavovali, východní Berlínčania sa objímali so západnými, či ich poznali, či nie. Napriek oslavám sa politici zo západného Nemecka obávali reakcie armády NDR, fungovania krajiny, ktorá už nebude rozdelená a aj toho, či Západný Berlín udrží príliv obyvateľov z východného Berlína. Otvorenie hranice znamenalo aj koniec režimu. 3. októbra 1990 bolo zjednotenie Nemecka zavŕšené.

Piata kapitola predstavuje hlavnú, praktickú časť našej práce. V tejto kapitole sa venujeme analýze troch dotazníkov, ktoré vyplnili respondenti z Nemecka, Rakúska a Slovenska. Pre lepšie zorientovanie sa v odpovediach sme dotazníky analyzovali ako aj zhrnuli jednotlivo a v poslednej časti sme všetky tri dotazníky porovnali, a spravili záver. Táto kapitola je preto rozdelená do štyroch častí. V prvej podkapitole analyzujeme dotazník, ktorý vyplnili nemeckí respondenti. Tento dotazník sa líši v niektorých otázkach od dotazníkov určených pre slovenských a rakúskych respondentov. Dotazník obsahuje 27 otázok, na ktoré bolo treba odpovedať písomne, respondenti si teda nemohli zväčša vybrať ponúknutú odpoveď. Otázky sa týkali rozdielov medzi východnou a západnou časťou Nemecka, ako aj rozdielov medzi ľuďmi pochádzajúcimi z týchto rozdielnych častí. Z rozdielov, ktoré uviedli nemeckí respondenti spomenieme rozdiely v platoch, v zamestnanosti ako aj v životnej úrovni. Ďalej boli vymenované rozdiely v mentalite obyvateľov Nemecka. Podľa našich respondentov sú Nemci so západnej časti viacej otvorení voči cudzincom, tolerantnejší, ale sú to aj väčší

individualisti, pre ktorých je dôležitý úspech a sú viac materialisticky orientovaní. Naproti tomu sú obyvatelia z východnej časti viac priateľskí, ale len čo sa týka svojho národa, nevyznačujú sa až takou toleranciou ako Nemci zo západnej časti. Niektorí respondenti zastávajú názor, že rozdiely medzi dnešnou generáciou sa aj vďaka globalizácii stierajú. Rozdiely v myslení však stále pretrvávajú u staršej generácie. Čo sa týka znovu zjednotenia Nemecka, respondenti sú toho názoru, že to bolo nevyhnutné a bol to dobrý krok, ktorý si želalo veľa ľudí. Obe časti Nemecka spája rovnaký jazyk, kultúra a minulosť. Je to jeden národ, ktorý nemal byť nikdy rozdelený, ako sa vyjadrili respondenti.

V druhej podkapitole rozoberáme dotazníky vyplnené slovenskými respondentmi. Tento dotazník sa od nemeckého líši počtom ako aj typom otázok. Počet otázok, na ktoré respondenti odpovedali bol 21, boli to otvorené otázky, ale aj otázky, kde si respondenti vybrali spomedzi ponúknutých odpovedí. Rozdiely medzi východnou a západnou časťou Nemecka, ako aj medzi ich obyvateľmi môžeme zhrnúť nasledovne: k najčastejším odpovediam patrili rozdiely v platoch, nezamestnanosti a v životnej úrovni. Slováci sa zhodli, že západná časť Nemecka je viacerej priemyselne rozvinutá. Podľa našich respondentov sú Nemci zo západnej časti zastávajú skôr individuálne hodnoty, spoločnosť je rozmanitejšia a preto sú viacej otvorení k iným kultúram. Naproti tomu Nemci z východnej časti boli často spätí s pravicovo extrémistickými hnutiami ako je Pegida, alebo politická strana AfD. Východná časť Nemecka je na základe odpovedí stále trochu komunistická, hlavne čo sa budov týka a tento náznak komunizmu zanecháva v ľuďoch negatívny obraz o tejto časti Nemecka. Chceli by sme zdôrazniť, že väčšina slovenských respondentov je toho názoru, že Nemci zo západnej časti sa povyšujú nad Nemcami z východnej časti. Respondenti neuviedli príklady, prečo zastávajú tento názor. Rovnako ako v dotazníku pre nemeckých respondentov, aj slovenskí respondenti odpovedali na otázku o znovu zjednotení Nemecka. Slováci sa zhodli, že Nemecko je jedna krajina, so spoločnou históriou, kultúrou a spoločným jazykom. Bolo to teda správne rozhodnutie, krajinu znovu zjednotiť, aby sa hlavne rodina a priatelia mohli znovu stretávať.

Tretia podkapitola je venovaná dotazníku, na ktorý odpovedali rakúski respondenti. Tento dotazník sa nelíšil od slovenského dotazníka. Otázok bolo teda tiež 21. K rozdielom medzi východnou a západnou časťou Nemecka, ktoré spomenuli respondenti, patria rozdiely v miere nezamestnanosti, ako aj v platových podmienkach. Západná časť Nemecka je podľa respondentov viac priemyselne rozvinutá, ale je aj čistejšia, ochrana

životného prostredia je viac v povedomí obyvateľov tejto časti. Životná úroveň na západe krajiny je takisto podľa našich rakúskych respondentov lepšia. Východná časť Nemecka bola opísaná ako zastaraná s komunistickými budovami. Čo sa mentality obyvateľstva týka, polovica respondentov uviedla, že západní Nemci sa podľa nich povyšujú nad východnými. Západná časť Nemecka je tiež viacej otvorená iným kultúram a cudzincom. K dôvodom, ktoré boli spomenuté, patrí hlavne otvorenosť NSR, s množstvom gastarbeiterov, spojencov a migrantov. Znovu bola spomenutá politická strana AfD, ktorá má zastúpenie hlavne na východe krajiny, či skupina Pegida, ktorej kolíska je tiež na východe Nemecka. Rakúski respondenti sa vyjadrili rovnako, ako slovenskí či nemeckí, na otázku o znovu zjednotení Nemecka. Naši respondenti súhlasia s tým, že Nemecko vždy predstavovalo jednu krajinu so spoločným jazykom, spoločnou kultúrou a históriou. Preto bolo nevyhnutné krajinu znovu zjednotiť a spojiť rodiny, či priateľov, ktorí sa nemohli slobodne stretávať.

Vo štvrtej a poslednej podkapitole sa venujeme porovnaniu týchto troch dotazníkov. Respondenti sa zhodli, že Berlínsky múr ovplyvnil myslenie ľudí. Rozdiely v myslení obyvateľstva, ale aj v krajine sa dajú ešte dnes ľahko badať. K najväčším rozdielom patrí hlavne hospodársky sektor. Rozdiely v odpovediach sme našli pri otázkach, či sa západní Nemci povyšujú nad východnými. Nemeckí respondenti si nemyslia, že je to pravda, pričom slovenskí a rakúski majú opačný názor. Rozdielne odpovede boli takisto v tom, či vo východnej časti Nemecka ešte stále pretrváva komunistický duch. Rakúski a slovenskí respondenti súhlasia s týmto výrokom, ale čo sa nemeckých respondentov týka, toto vyjadrenie nepodporili.

Jadrom nášho výskumu teda bolo zdôrazniť myslenie nielen obyvateľov Nemecka, ale aj rôzne myslenie obyvateľov Slovenska a Rakúska. Veríme, že táto téma bude aj do budúcnosti naďalej skúmaná a že v rámci globalizácie sa tieto rozdiely budú naďalej zmenšovať.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Bahr, Ch. 2002. *Geteilte Stadt : Die Berliner Mauer*. Berlin : Jaron Verlag, 2002. S. 48. ISBN 978-3-89773-052-6.
- Ciesla, B. – Lemke, M. – Lindenberger, T. 1999. *Sterben für Berlin? : Die Berliner Krisen 1948:1958*. Berlin : Metropolis Verlag, 1999. S. 272. ISBN 978-3932482274.
- Dennis, J. M. 2000. *The Rise and Fall of the German Democratic Republic 1945-1990*. Oxfordshire : Routledge, 2000. S. 88. ISBN 978-0582245624.
- Flemming, T., Koch, H. 2008. *Die Berliner Mauer : Geschichte eines politischen Bauwerks*. Berlin-Brandenburg : be.bra Verlag GmbH, 2008. S. 144. ISBN 978-3-89809-083-4.
- Hauswald, H., Rathenow, L. 2005. *Ost-Berlin : Leben vor dem Mauerfall*. Berlin : Jaron Verlag, 2005. S. 128. ISBN 978-3897735224.
- Major, P. 2010. *Behind the Berlin Wall : East Germany and the frontiers of power*. Oxford : Oxford University Press, 2010. S. 336. ISBN 978-0199605101.
- Merseburger, P. 2002. *Willy Brandt 1912 – 1992. Visionär und Realist*. München : Deutsche. Verlags-Anstalt, 2002. S. 927. ISBN 3-421-05328-6.
- Mitter, A. 2001. *Brennpunkt 13. August 1961: von der inneren Krise zum Mauerbau*. Berlin : Presse- und Informationsamt des Landes Berlin, 2001. S. 95.
- Nigrin, T. 2013. *Izolovaný ostrov : Západní Berlín a jeho proměny po stavbě Berlinské zdi*. Praha : Dokořán, 2013. S. 216. ISBN 978-80-7363-573-2.
- Rottman, G. L. 2009. *Berlínska zed' a vnitroněmecká hranice 1961 – 89*. Praha : Grada Publishing, a.s., 2009. S. 64. ISBN 978-80-247-2879-7.
- Taylor, F. 2007. *The Berlin Wall : 13 – August 1961 – 9 November 1989*. London : Bloomsbury Publishing Plc, 2007. S. 716. ISBN 978-0-7475-8554-1.
- The Berlin Wall - Memorial Site and Exhibition Center Association. 1999. *Berlin Wall : Memorial Site, Exhibition Center and the Chapel of Reconciliation on Bernauer Strasse*. Berlin : Jaron Verlag, 1999. S. 64. ISBN 978-3897730090.

Tusa, A. – Tusa, J. 1989. *The Berlin Blockade*. London : Coronet Books, 1989. S. 557. ISBN 978-0340500682.

Wilke, M. 2014. *The path to the Berlin Wall : Critical Stages in the History of Divided Germany*. Oxford : Berghahn Books, 2014. S. 363. ISBN 978-1-78238-288-1.

Zentner, Ch. 2015. *Die DDR : Eine Chronik Deutscher Geschichte*. Renningen : garant, 2015. S.191. ISBN 978-3-7359-1027-1.

## **Internetquellen**

Die Berliner Mauer : Geschichte in Bildern. 15. Juni 1961 : "Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten". <<http://www.berlin-mauer.de/videos/walter-ulbricht-zum-mauerbau-530/>> [abgerufen am 04. 12. 2016]

Gehaltsvergleich für Berufe <[gehaltsvergleich.com](http://gehaltsvergleich.com)> [abgerufen am 11. 03. 2017]

History.com Staff. 2009. Marshall Plan. <<http://www.history.com/this-day-in-history/soviet-union-rejects-marshall-plan-assistance>> [abgerufen am 19. 11. 2016]

Krčmárik, R. Aktualne.sk. 2016. *Berlínsky múr mal zabrániť ľuďom v úteku a vydržať sto rokov*. <<https://aktualne.atlas.sk/zahranicie/europa/berlinsky-mur-mal-zabranit-ludom-uteku-vydrzat-sto-rokov.html>> [abgerufen am 04. 12. 2016]

Wagener, A. dw.com. 2012. Brandt, W. 1964. <<http://www.dw.com/de/willy-brandt-es-w%C3%A4chst-zusammen-was-zusammen-geh%C3%B6rt/a-16431107>> [abgerufen am 10. 01. 2017]